

Vierzig Jahre währte die SED-Diktatur in der DDR, gegen die sich zu allen Zeiten Widerspruch artikuliert hat. Immer wieder stoßen junge Menschen auf der Suche nach Orientierung und Wahrhaftigkeit an Grenzen, die die Diktatur setzt. Musik und Literatur werden zensiert, Bands und Schriftsteller verboten, der proklamierten Friedenspolitik steht die Militarisierung der gesamten Gesellschaft gegenüber, Wahlen geraten zum Zettelfalten. Wer etwas anderes will, wird vom Staat reglementiert, verhaftet, verurteilt. Trotzdem gibt es von der Ostsee bis zum Thüringer Wald, in den Städten und auf dem Land Menschen, die sich wehren und für ihre Ideale eintreten. Oftmals sind es Jugendliche, die sich widersetzen. Die Ausstellung zeigt aus der Vielfalt von Opposition und Widerstand einige der Akteure.

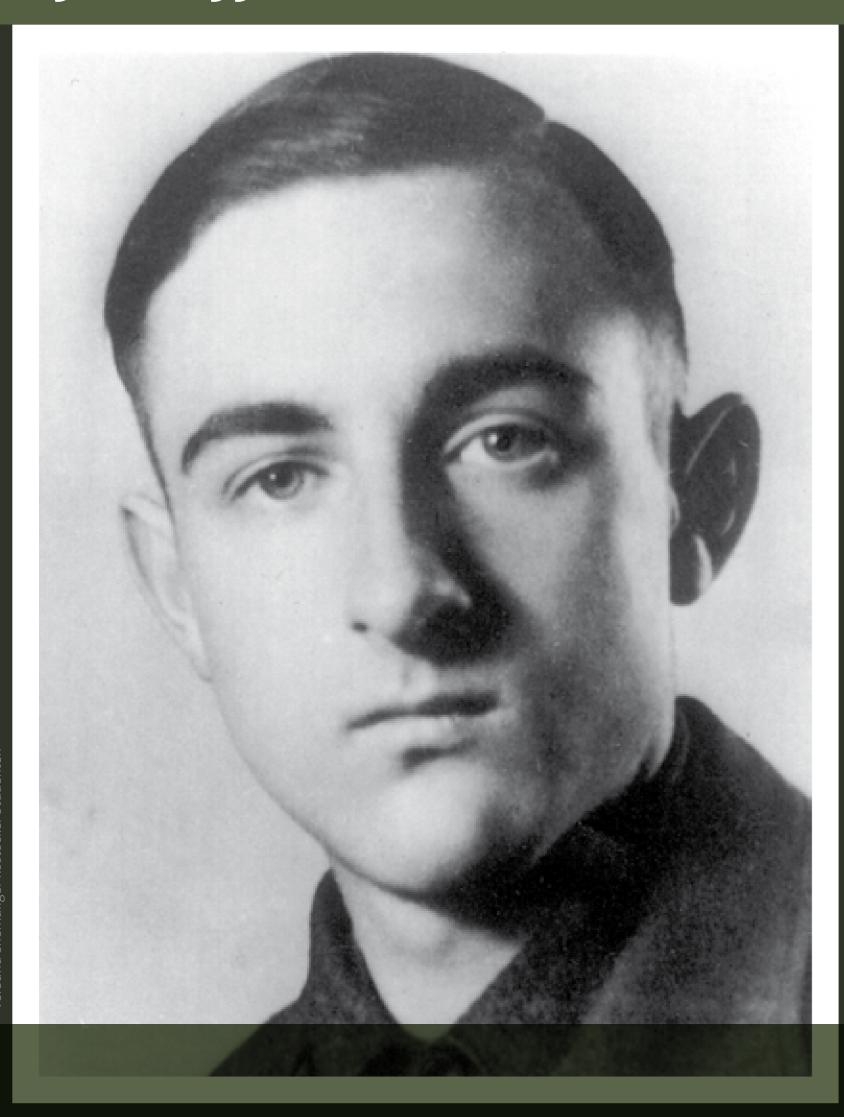
Eine Ausstellung der Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur





## ARNO ESCH

\*1928 †1951



"Ein liberaler Chinese steht mir näher als ein deutscher Kommunist."

### Norddeutsche Zeitung

### Verfassungsgerichte und Volkssouveränität

Die Diskussion über die künftige staatsrechtliche Struktur Deutschlands worde bekanntlich auf dem Entwurf der SED über die "Grundrocht» des deutschen Volkes" eröffnet. Sie ist in ein neues Stadium getreten, nachdem einerseits in Bonn eine wesideutsche Verfassung ausgearbeitet wird und in der Outrone durch den Deutschen Volkurat ein Verfassungsenbruct der breiten Oeffiestlichkeit zur Diskussion gestellt wurde. Dieter Verfassungsentwurf ist als Genseinschaftsarbeit der verschiedenen politischen Strömungen entstanden, was schon daraus hervorgeht, daß er pegenüber dem Verfassungsentwurf der SED erhebliche Aenderungen aufweist. Er enthält eine Reibe staatsrechtlich bedeutsamer Gedankengange und ist insgesumt gesehen eine durchaus beachtliche Dishussionsgrundlage. Einige Einzelprobleme bedürfen aber noch einer eingehenden Assignadas.

Die Frage der Vereinbarkeit einer Dreitellung der Staatsgewalt in Legislative, Exekutive und Gerichtsbarkeit und insbesondere der Errichtung eines Staatsperichtshofes mit dem Prinzip der Volkusouverünität ist erneut Gegenstand der Verfassungsdebatten geworden. Es erscheint zweckmildig, diese Frage einmal aus der Sphäre leidenachafilicher politischer Ausrinandersetzungen berauszulösen und sie unvoreingenommen nach rein atsatsredstlichen Gesichtspunkten zu untersuchen. Mit dem Grundssiz, daß das Volk der Trager der Stantsgewalt ist, bekennen sich alle modernen demokratischen Verfassungen zum Prinzip der Volkssouveranität. Souveranität ist die höchste, unabhängige, unbeschränkte und unbeschränkbare Gewalt des Staates nach innen und außen. Sie Ist dann eine Souveränität des Volkes, wenn nach dem positiven Inhalt der Verfassung Quelle und Ausübung derselben beim Volk in seiner Grsamtheit liegen.

Nach marxistischer Auffanung ist die Gewaltenfrennung mit diesem Prinzip unvereinbar und
wird die Volkstouweränftät insbesondere dann
durchbrochen, wenn die Verfanung einen Stantsbew. Verfanungsgerich/shof vorsieht der die Befugnis besitzt, die von der Volksvertretung boschlossenen Gesetze auf ihre Verfanungsmittigkeit zu prüfen. Diese Ansicht beruht darauf, daß
die Souweränftät der Volksvertretung mit der
Souweränftät des Volkes verwechselt wird. Die
Volksvertretung ist nicht das Volk, sondern ein
Organ des Volkes. Ze läßt sich also hichstene
sagen, daß die Souverlinität eines Volksorganes
durch andere Einrichtungen durchbrochen oder
beschnünkt wird.

In welcher Form die Organe des Volkes dessen Souveränität entsprechend den Staatsaufgaben ausüben sollen, bestimmt das Volk durch eine gang bestimmte Willensenischeidung, namlich, indem es sich eine Verfassung gibt. Diete Uebertegung ist auch der Grund dafür, daß man die Beschluffassung über die Verfassung in violon Fällen nicht der Volksvertretung überlicht, ausdern der Verfassungsentwurf dem Volke in seiner Gesamtheit zur Annahme oder Ablehnung durch Volksenischeid vorlegt. Der Wille des Volkes

werden, daß nicht ein Organ sondern mehrere Organe die Fülle der Staatsmacht ausüben. Die Volk kann such in konkreter Form regels, wis die Staatsorgane bei der Ausübung der Souveränliät zusammenwirken sollen und ob das eine oder das andere eine ausschlaggebende Stellung besilzen toll. Wenn man aus dierem Gesich'spunkt die Frage der Verfanungsgerichtsburkeit beleuchtet, ergibt sich zunächst, daß die Errichtung eines Sinstagerichtshofes nicht ohne weiteres als dem Prinzig der Volkssouveranität widerspeechend angesehen werden kann. Doch muß noch ein anderes Moment in Erwägung gezogen werden, nämlich die verfassungsrechtlichen Fermen des Zustandokommens der Staatsgerichtshöfe. Wonn üns Velk die Ausübung seiner Souverant at. auf bestimmte Organe überträgt, dann mit der ausdrücklichen willensmäßigen Bestimmung ständiger Feststellung und Berücksichtligung des Velkrwillens und ständiger Möglichkeit der Ab-

Als Beispiel sei hierbei auf die neuen deutothen Länderverfassungen Bezug genommen. Die west- und süddeurschen Verfassungen haben sich - gowell: ale intwischen fertiggestellt worden sind - ausnahmeles zum Prinzip der Staats- bzw. Verfassungsgerichtshöfe bekannt und sich dabei auch an diese überliefer en Bezeichnungen gehaffen, Die Länderverfassungen der songetischen Besalzungszone kennen mit einer einzigen Ausnahme. eine solche Einrichtung nicht. Ledirlich Thüringen hat sich ein Organ geschaffen, das - wenn auch der Ausdruck nicht verfassungspemäß verankert worden ist - alle Morkmale eines echten S.sateperichtshofes aufweigt. Ueber die Vorfaseungstabliebeit von Gesetzen entscheidet ein Gremlom, bestebend sus dem Präcidensen und den drei Vierpräsidenten des Landtages, einem Mitglied des Oberlandesgerichts, einem Mitglied des Verwaltungsgerichtes des Landes Thüringen und einem Vertreter der juristlachen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität, Jena. Die Beschlüsse dieses Ausschusses sind bindend und bedürfen keiner Bestätigung durch die Volksvertre-

lung. Damit sind die Merkmale der Verfassungsgerichtsbarkeit gegeben. Auch die Staatsgerichtshöfe der westdeutschen Länder besichen sus Personen, die entweder alle oder in der Mehrzahl durch die entsprechende Volksvertretung für eine in den einzelnen Verfassungen verschieden geregelte Zeitdauer gewihlt werden. Meistens wird dieses Gremium aus Angehörigen der Volksvertretung und num anderen Teil aus Fachleuten, das heift aus Juristen rusammengesetzt. Dabei läßt sich in fast allen Fällen feststellen, daß zumindestens die absolute Mehrheit der Mitglie fer des Staatagerichtsholes durch eine Wahl in dieses Amt berufen werden. In Konfliktsfällen, das heißt dann, wenn der Staafagerichtshof die Verfassungsmäßlickeit. eines Gesetzes verneint, wird also nicht der Willedes Volkes durch ein vom Volke gänzlich unabhängiges Organ unwirksam gemacht, sondern es liegt eine Meinungsverschiedenheit gwischen zwei-Volksorganen vor, in dem die Meinung desjenigen entscheidet, dem für diese Fälle vom Volke durch ausdrückliche Willensentrebeidung das Primat zugoetanden warden ist. Von den anderen Aufgaben, wie sie verfassungsgemäß den Staatsgerichtshöfen rugewiesen werden und die man schlecht anderen Organen übertragen kann, soll. in dierem Zusammenhang nicht gesprochen werien. Sicher ist jedenfalls soviel, daß von einer Durchbrechung des Prinzips der Volkssouveränltät durch die Errichtung eines Staatsperichtshodes solange nicht die Bede sein kann, als das Volk mittelbar oder unmittelbar die Zusammensetzung dieses Organs bestimmt.

Bundesarchiv / Plak 103-005-008

Wählt

diesem Plakat 1946 zu den Wahlen in der Sowjetischen Besatzungszone an. Der 20-jährige Arno Esch formuliert das Grundsatzprogramm seiner Partei mit und lehnt für die LDP eine Rolle als gleichgeschaltete Blockpartei der SED ab.

Die Liberalen treten mit

mit noch nicht einmal 16 Jahren zum Kriegsdienst eingezogen. Nach Kriegsende 1945 zieht die Familie von Memel nach Mecklenburg, wo Esch 1946 ein Studium an der Universität Rostock aufnimmt. Er strebt eine wissenschaftliche Laufbahn an, gilt als ungewöhnlich begabt und sehr fleißig.

Nach der liberalen Überzeugung von Arno Esch ist die individuelle Freiheit grundlegende Basis für eine menschliche Gesellschaft. Er hilft beim Aufbau der Liberal-Demokratischen Partei (LDP) in Mecklenburg und wird 1948 Mitglied des Zentralvorstandes der Partei. Esch tritt für einen demokratischen Rechtsstaat sowie eine legale Kriegsdienstverweigerung ein. Als Mitglied der ersten Stunde bringt er seine liberalen Grundsätze im zunächst überparteilich und überkonfessionell scheinenden Jugendverband Freie Deutsche Jugend (FDJ) ein. Darüber hinaus engagiert sich Arno Esch für die Bildung freier Jugendorganisationen neben der FDJ. Das alles ist der sowjetischen Besatzungsmacht ein Dorn im Auge.

Während die FDJ schnell zur Kaderschule der kommunistischen SED geformt wird, nimmt die sowjetische Geheimpolizei Arno Esch 1949 fest. Ein sowjetisches Militärtribunal klagt ihn wegen "konterrevolutionärer Aktivitäten", "Spionage", "antisowjetischer Propaganda" und "illegaler Gruppenbildung" an.

Arno Esch wird im Juli 1950 zum Tod verurteilt und mit nur 23 Jahren am 24. Juli 1951 in Moskau erschossen.



Bildarchiv Foto Marhurg / I ∆ 42091

Universität Rostock um 1950. Arno Esch studiert hier Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Im Alter von 19 Jahren wird er im Herbst 1947 Hochschulreferent des LDP-Landesverbandes Mecklenburg.



Universitätsarchiv Rostock, Studentenakte Arno Esch

Studentenausweis der Universität Rostock von Arno Esch. Kurz vor seinem ersten juristischen Staatsexamen wird Esch zusammen mit anderen zumeist liberalen Studenten am 18. Oktober 1949 von der sowjetischen Geheimpolizei verhaftet.



Robert-Havemann-Gesellschaft

An der Universität Rostock gibt es in dieser Zeit mehrere widerständige Gruppen. Auf dem Foto der Himmelfahrtsausflug einer Rudergruppe 1951. Von einem sowjetischen Militärtribunal werden folgende abgebildete Personen 1951 verurteilt: Hartwig Bernitt, Karl Alfred Gedowski, Alfred Gerlach, Otto Mehl.



Verband ehemaliger Rostocker Studenten

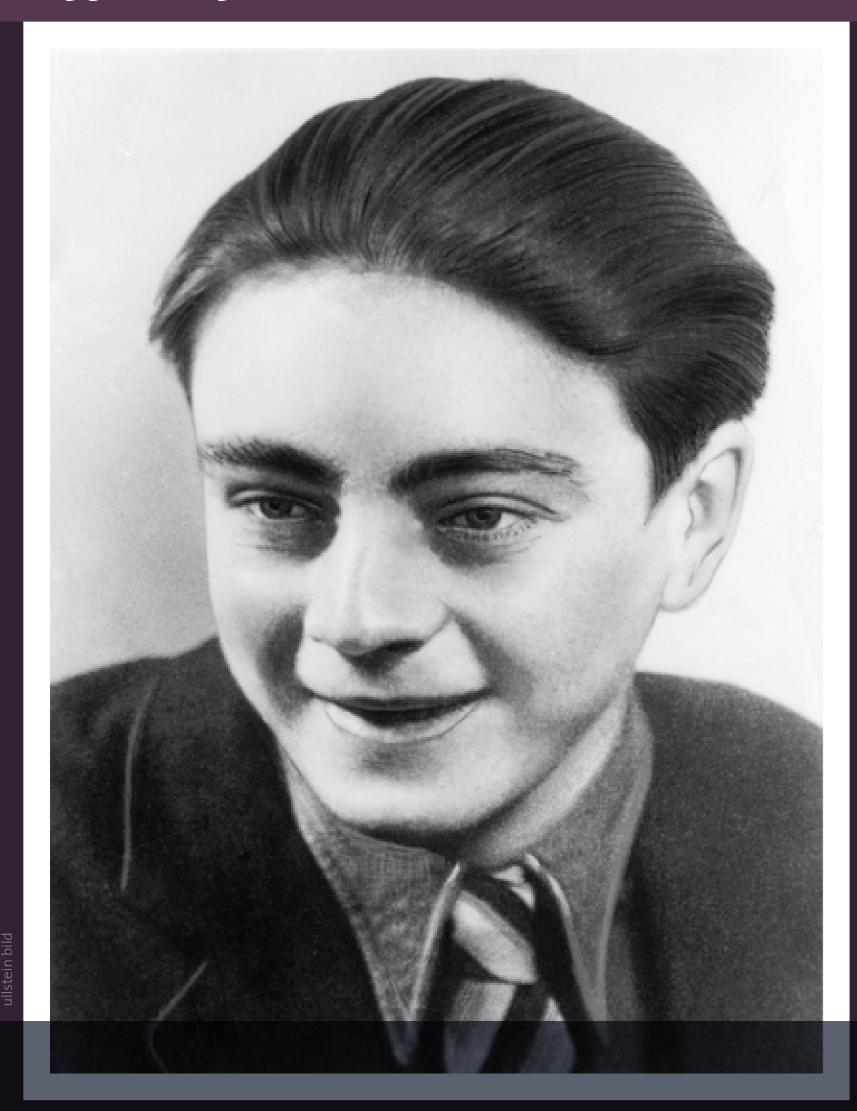
Ein sowjetisches Militärtribunal verurteilt 1950 Arno Esch und 13 weitere Angeklagte in Schwerin nach sowjetischem Strafrecht zum Tode bzw. zu 25 Jahren Zwangsarbeit. In Moskau wird Eschs Urteil am 4. April 1951 bestätigt. Er wird erschossen. Mit dem abgebildeten Dokument rehabilitiert der Oberste Gerichtshof der Sowjetunion Arno Esch am 30. Mai 1991 vollständig.

Norddeutsche Zeitung, 13. Januar 1949

Der klare Denker und scharfzüngige Diskutant schreibt zahlreiche politische Zeitungsartikel. Ausschnitt aus einem von

## HERMANN FLADE

\*1932 †1980



"Die Flugblattverteilung geschah von mir aufgrund der politischen Erkenntnis, dass man die DDR und ihre Organe passiv und aktiv bekämpfen muss."

Wieden Ponzen wird wortung gezugen werabgeronnet.Nochist en.Denkt an die Straf. Zeftzur Besinnung! Halled Euch vor aktiven Docn te. T: p der Befrelung von der botsch. Dienst in der sogen, Diktatur, Hetzpropagan-DDR fern!Die freie Weit da. Dann ko mif.d. h hat in norea inre Kraft tiv.SEDer die gerechte mezeipt. Anch die Ost-Strafe. Denkt deren! one wird belieft: Lein Das Epwietrsgime waktet Widerstand soviel det men denn je Hant ihr könnt:Seid bereit! GoduldiDer Westen hitft

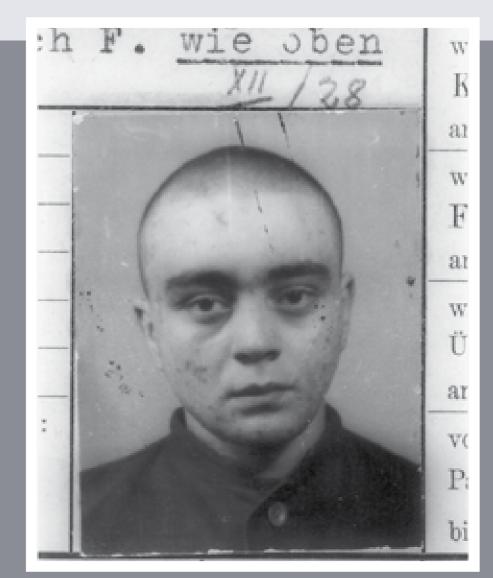
BStU, MfS, Ast Chemnitz, AU 12 / 52, Bd. 1

Spontan und ohne Mitstreiter stellt Flade solche Flugblätter her. In seiner Heimatstadt Olbernhau verteilt er sie in die Briefkästen. Is Zwölfjähriger geht der katholisch erzogene Hermann Flade einen äußerst ungewöhnlichen Schritt: Er tritt 1944 aus der Hitler-Jugend aus.

Nach dem Krieg besucht Hermann Flade die Schule im sächsischen Olbernhau. Im Oktober 1949 lässt er sich für ein Jahr vom Schulbesuch beurlauben, um die Familie finanziell zu unterstützen. Er wird Hauer im Uranbergbau der Sowjetischen AG Wismut. Die schwere Arbeit unter Tage wird gut bezahlt.

Über die Missstände in der DDR diskutiert er häufig mit einem katholischen Pfarrer und erlebt die Propaganda im Vorfeld der DDR-Volkskammerwahl vom 15. Oktober 1950. Mit seiner Stimme soll Flade einer vorgegebenen Einheitsliste zustimmen. Das empört ihn. Spontan artikuliert er seine Kritik an diesem Wahlmodus. Flade stellt mit einem Stempelspiel ca. 190 Flugblätter her, die er nachts in Olbernhau verteilt. Am Abend des 14. Oktobers 1950 überrascht ihn eine Polizeistreife beim Verteilen der Flugblätter. Flade verletzt mit seinem Taschenmesser während eines Handgemenges einen der beiden Polizisten und flieht.

Zwei Tage später wird er verhaftet und am 10. Januar 1951 zum Tode verurteilt. Dagegen gibt es heftige Proteste in der DDR und im Westen Deutschlands. Das SED-Regime sieht sich gezwungen, die Strafe auf 15 Jahre Zuchthaus herabzusetzen.



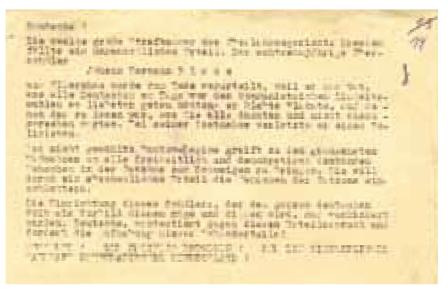
StU, MfS, Ast Chemnitz

Wegen "Boykotthetze", "Betreibens militärischer Propaganda", "versuchten Mordes" und "Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte" wird Hermann Flade in einem Schauprozess zum Tode verurteilt. Passfoto aus der Haftakte in Waldheim



bert-Havemann-Gesellschaf

Die Kommunisten wollen ihre Macht in Ostdeutschland festigen. Nach der Devise von SED-Chef Walter Ulbricht: "Es muss demokratisch aussehen, aber wir müssen alles in der Hand haben", werden dazu im Herbst 1950 Volkskammer- und Kommunalwahlen abgehalten. Sämtliche Abgeordnetenmandate sind bereits vor dem Wahltag nach einem festen Schlüssel auf die SED sowie die unter ihrer Vorherrschaft geduldeten Blockparteien und Massenorganisationen verteilt. Die absolute Mehrheit für die SED ist garantiert, denn die Abgeordneten aus den Massenorganisationen sind mehrheitlich SED-Mitglieder.



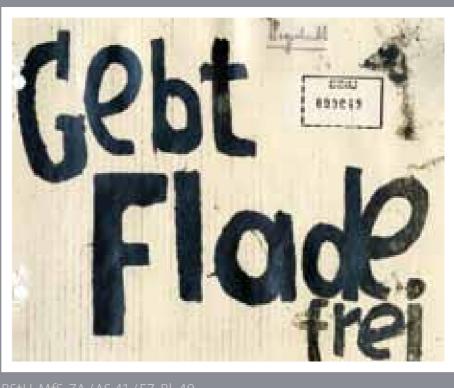
obert-Havemann-Gesellschaft

Werdauer Schüler formulieren ihren Protest gegen das Todesurteil in diesem Flugblatt. Wegen solcher Aktionen werden die Jugendlichen wenige Monate später zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.



ullstein bild/dpa

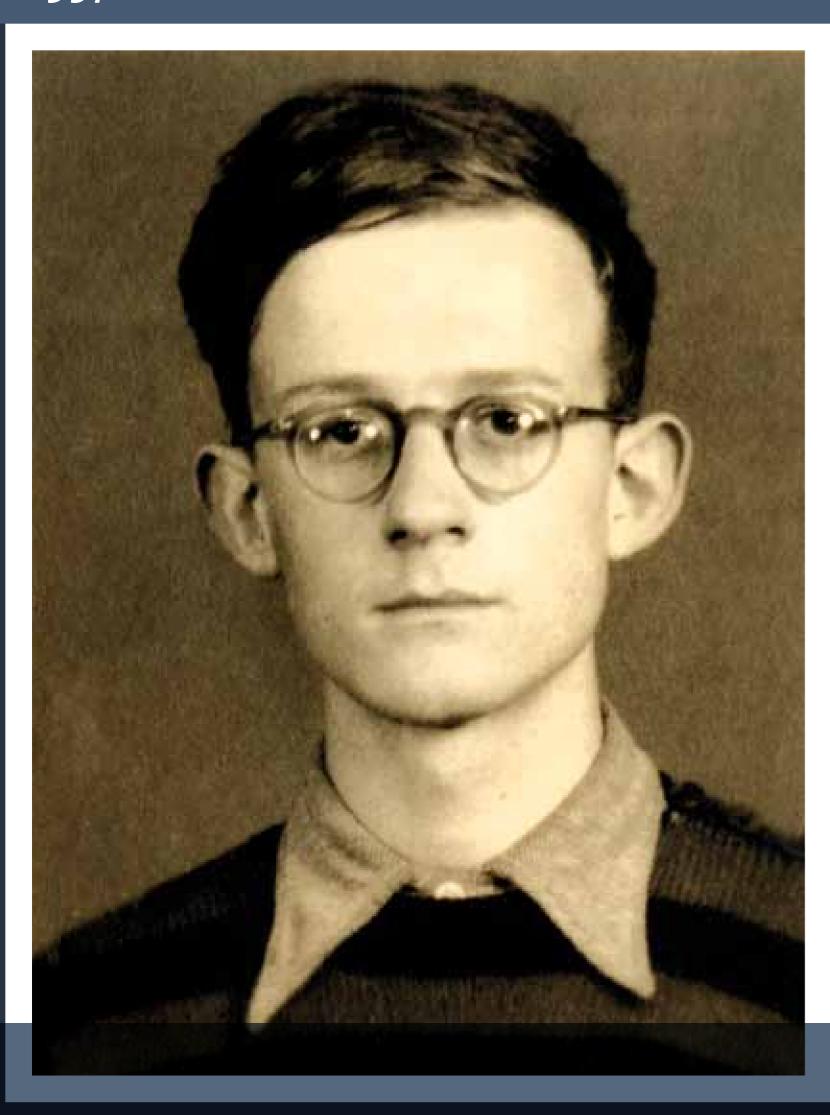
Traunstein im Dezember 1960. Hermann Flade mit seiner Mutter wenige Tage nach seiner Haftentlassung und Übersiedlung in die Bundesrepublik. Flade stirbt 1980 kurz vor seinem 48. Geburtstag an den Spätfolgen der Haft.



Flugblatt gegen die 15-jährige Zuchthausstrafe,
Januar 1951

## THOMAS AMMER

\* 1937



"Unter dem direkten Eindruck des Nationalsozialismus sollte uns keiner nachsagen können, dass wir uns nicht wehren."

Vom Zug aus für alle Reisenden gut lesbar bringt der Eisenberger Kreis diese Losung 1954

auf der Eisenbahnstrecke zwischen Eisenberg und Gera an.

m thüringischen Eisenberg geht Thomas Ammer zur Schule. In der erst drei Jahre existierenden DDR entfesselt die SED 1952 eine Kampagne gegen die Junge Gemeinde der Evangelischen Kirche. Tausende junge Christen werden drangsaliert sowie von Schulen und Universitäten verwiesen. Der aus einem antifaschistischen Elternhaus stammende Ammer ist in dieser Zeit FDJ-Sekretär seiner Klasse. Entsetzt versucht er, seine betroffenen Mitschüler zu verteidigen. Am 17. Juni 1953 erlebt Ammer die Niederschlagung des Volksaufstandes. Sein Verhältnis zur DDR und zur Machtpolitik der SED wird immer kritischer.

Thomas Ammer diskutiert mit Mitschülern und gründet gemeinsam mit elf Jugendlichen im Herbst 1953 eine Widerstandsgruppe. Der Eisenberger Kreis arbeitet streng konspirativ und ist nach dem Vorbild der kommunistischen Zellen aufgebaut. So kommen niemals alle gleichzeitig zusammen. Neben Thomas Ammer kennen nur wenige jedes Mitglied. Die Gruppe fordert freie Wahlen, Pressefreiheit, den Abzug der sowjetischen Truppen und die Freilassung politisch Inhaftierter. Den Diskussionen folgen konkrete Aktionen, wie das Verteilen von Flugblättern, das Anbringen von Losungen und im Januar 1956 ein Brandanschlag auf einen Schießstand. Damit setzt die Gruppe ein deutliches Zeichen gegen die Militarisierung der DDR-Gesellschaft.

Thomas Ammer wird am 13. Februar 1958 verhaftet und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wie schon 1950 protestieren vor

die Scheinwahlen zur Volkskam-

mer 1954. In Eisenberg klebt der

Kreis um Thomas Ammer dieses

Plakat.

allem junge Menschen gegen



Die Abiturklasse an der Eisenberger Oberschule 1955. Zum Eisenberger Kreis gehören Thomas Ammer (vorn links), Joachim Marckstadt (dahinter) und Hubert Gumz (ganz hinten links). Die Klassenlehrerin Irene Geyer (vorn Mitte) motiviert die Schüler, einen kritischen Geist gegenüber der SED zu entwickeln.



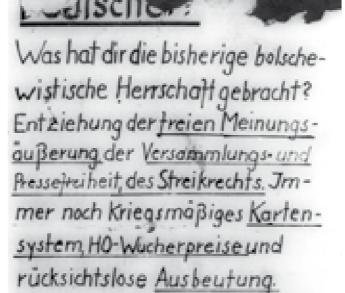
Als Zeichen ihres Protestes gegen die Militarisierung zünden Mitglieder des Kreises im Januar 1956 einen Schießstand der paramilitärischen Organisation Gesellschaft für Sport und Technik an. Das Foto stammt aus den Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit und dient im Prozess als Beweismaterial.



Mit roter Farbe schreiben Mitglieder des Eisenberger Kreises ihre Forderung am 21. Oktober 1956 an einen Eisenbahnwaggon auf dem Bahnhof von Hainspitz bei Eisenberg. Ein Stasi-Spitzel verrät 1958 die Gruppe. Die Jugendlichen werden zu langjährigen Zuchthausstrafen



Thomas Ammer gehört zu den ersten von der Bundesrepublik freigekauften DDR-Häftlingen. Im Bild Thomas Ammer mit seiner Mutter in Österreich kurz nach seinem Freikauf aus der Haft im August 1964

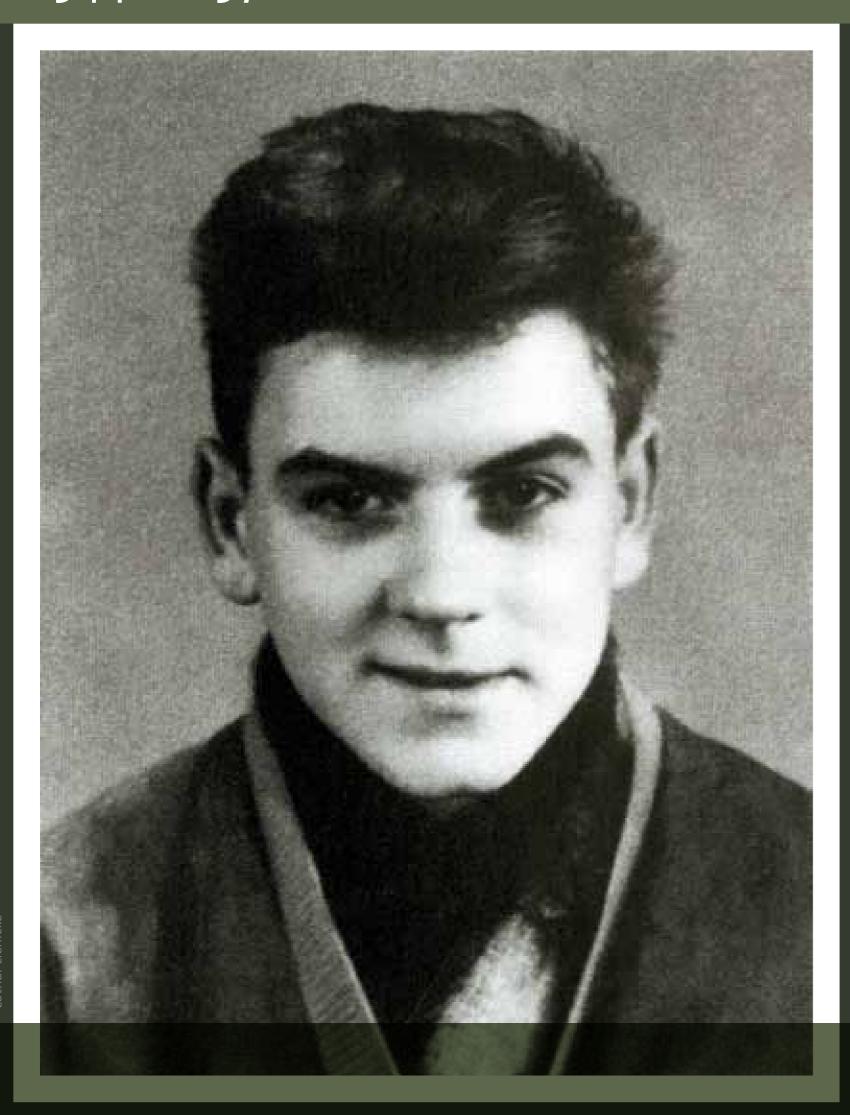


Willst du das alles noch länger mitansehen? Deshalb stimme mit deinen ver lässlichen Arbeitskameraden ar gen die sog-Nationale Front!

BStU, MfS, Ast Gera, AU 33 / 58

# MICHAEL GARTENSCHLÄGER

\*1944 †1976



"Totalitären Regimen – egal welcher politischen Couleur – muss man aktiv entgegentreten."



Lothar Lienick

Ostdeutsche Fans des westdeutschen Rock-'n'-Roll-Stars Ted Herold – die Strausberger Clique 1961: Gerd-Peter Riediger, Karl-Heinz Lehmann, Michael Gartenschläger und Jürgen Höpfner (von links). Alle vier und der Fotograf Gerd Resag werden im August 1961 verhaftet.



BStU

Die Rock-'n'-Roll-Fans bemalen ihre Hemden selbst mit Motiven ihrer Idole. Während des Prozesses gegen die Jugendlichen im Kulturhaus der Nationalen Volksarmee in Strausberg wird das Hemd als Beweisstück der "Wühltätigkeit gegen die DDR" in einer Vitrine ausgestellt.



BStU, MfS, Ast Frankfurt / O., AU 122 / 61, S. 74

Ein Zeichen für den Protest gegen den Mauerbau und das SED-Regime sind die Losungen, die die Jugendlichen an die Garagen in der Strausberger Philipp-Müller-Straße schreiben.

m östlich von Berlin gelegenen Strausberg gründet Michael Gartenschläger gemeinsam mit einigen Mitschülern 1960 einen Ted-Herold-Fanklub. Regelmäßig fahren die Schüler nach West-Berlin zu Konzerten und genießen das freie Großstadtleben. Seit der Errichtung der innerdeutschen Grenze 1952 ist die DDR weitgehend abgeriegelt, einzig das Schlupfloch nach West-Berlin ist noch passierbar. Mit dem Mauerbau am 13. August 1961 ist es damit auch vorbei. Michael Gartenschläger und seine Freunde können das nicht hinnehmen. Sie schreiben Losungen wie "SED NEE" an öffentliche Gebäude in Strausberg. Als Zeichen des Widerstandes zünden sie kurz darauf eine Feldscheune an. Am 19. August 1961 werden alle Beteiligten verhaftet. Die Verhandlung gegen die "Halbstarken", wie sie damals in Ost und West genannt werden, inszeniert die SED als Schauprozess. Michael Gartenschläger und sein Freund Gert Resag werden zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt. Nach zwei Ausbruchsversuchen und zehn Jahren Haft wird Gartenschläger von der Bundesrepublik freigekauft. Auch in Hamburg lässt ihn das menschenverachtende DDR-Grenzregime nicht los. In zwei spektakulären Aktionen montiert er Selbstschussanlagen vom Metallgitterzaun der Sperranlagen ab und präsentiert sie der Weltöffentlichkeit. Die dritte Aktion wird von einem Spitzel verraten. In der Nacht zum 1. Mai 1976 stirbt Gartenschläger am Grenzzaun im Kugelhagel eines



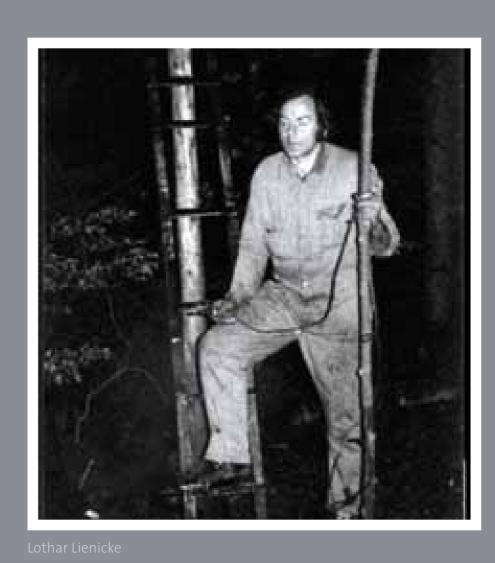
ard Docoa

Gerd Resag und Michael Gartenschläger mit ihren Freundinnen in der Bundesrepublik 1972. Gesundheitlich stark angegriffen, wird Gartenschläger 1971 von der Bundesrepublik freigekauft.



RStU

Nahaufnahme des Selbstschussautomaten SM 70 an der innerdeutschen Grenze. Michael Gartenschläger engagiert sich weiter für seine politische Überzeugung. Seit 1970 installiert die DDR die Splittermine (SM) 70 an der Grenze, öffentlich leugnet sie dies jedoch. Flüchtende lösen die Mine aus und werden schwer verletzt oder sogar getötet. Erst 1983 werden die Minen aufgrund des internationalen Drucks wieder abgebaut.



Um die Existenz der SM 70 nachzuweisen, baut Michael Gartenschläger die Minen an der Grenze ab. Das Bild zeigt Gartenschläger in der Nacht zum 30. März 1976 während seiner ersten Abbau-Aktion. Am 24. April gelingt dies ein zweites Mal. Beim dritten Versuch in der Nacht zum 1. Mai lauert ihm eine 29-köpfige Einsatzgruppe des MfS auf und erschießt ihn.



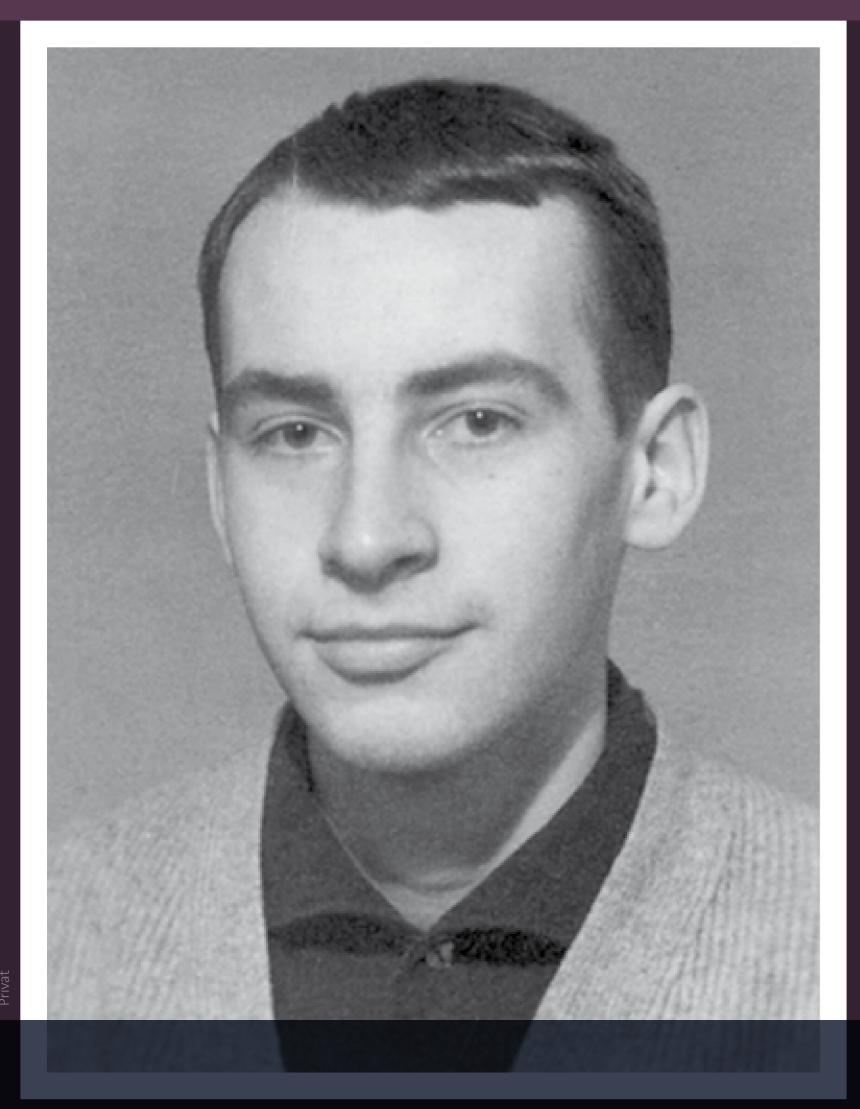
Deutsche Lehrerzeitung, 19. September 196

Stasi-Kommandos.

Propaganda-Artikel in der "Deutschen Lehrerzeitung" vom 19. September 1961 über den Prozess. Im Bild (von rechts) Gerd Resag, Michael Gartenschläger, Karl-Heinz Lehmann, Gerd-Peter Riediger, Jürgen Höpfner

## REINER BOHLEY

\* 1941 † 1988



"Ich ändere eine oft geprüfte Glaubensentscheidung nicht einfach deshalb, weil mir daraus Nachteile erwachsen könnten."

the son mis enseithe Benefertelling our thenst in der NVA team ich aus glandensund fensissensgninden nicht abgelen.
Tür mich gill das 5. Jebot: "De sollst nicht
töten" und dar Jebot, daß enr auch unsere
Teinde lieben rollen Lihre Tahm als Musdend
des Bösens aber mißbilligen müssen).

der Dorum aber mißbeiligen minsen). Die Teilnahme an einer Ausbrildung, dei mid Dum Token von Meuroben befährigen soll, notirale deshalb an meinem Glanben in Orderapruch stellen:

Dafit skilere ich mid beset, in der Produllion zu asleiten wenn meine Kommili-Aonen Die WA gerrefen werden.

Dreidmid. 24. 84 1361

undershift

einer Bohley ist noch nicht einmal vier Jahre alt, als sein Vater in den letzten Kriegstagen im Frühjahr 1945 ums Leben kommt. Diese Erfahrung prägt die Familie nachhaltig. Keiner der sieben Söhne möchte jemals eine Waffe in die Hand nehmen. Zunächst scheint das nicht allzu problematisch. Reiner Bohley wird 1959 für ein Studium an der Hochschule für Verkehrswesen in Dresden vorimmatrikuliert und absolviert ein praktisches Jahr auf dem Bahnhof in Merseburg. Einer Aufforderung zum Reservistenlehrgang folgt er nicht. Da die Teilnahme an einer militärischen Ausbildung noch keine Pflicht an den Hochschulen ist, kann Reiner Bohley sein Studium beginnen.

Ab Januar 1962, also wenige Monate nach dem Mauerbau, gilt in der DDR die allgemeine Wehrpflicht. Erst das Schließen der Grenze zu West-Berlin ermöglicht die Einführung der Wehrpflicht. Zuvor wären viele junge Männer dorthin geflüchtet, denn im Westteil Berlins besteht keine Militärdienstpflicht.

Den wiederholten Aufforderungen, sich militärisch schulen zu lassen, kommt Reiner Bohley nicht nach. Seine im November 1961 abgegebene Erklärung, aus religiösen Gründen keinen Dienst in der NVA leisten zu können, bekräftigt er im Februar 1962. Daraufhin erfolgt die Exmatrikulation. An einer staatlichen Hochschule wird Reiner Bohley nicht mehr zum Studium zugelassen. 1963 beginnt er an einer kirchlichen Hochschule, dem Katechetischen Oberseminar Naumburg, Evangelische Theologie zu studieren.



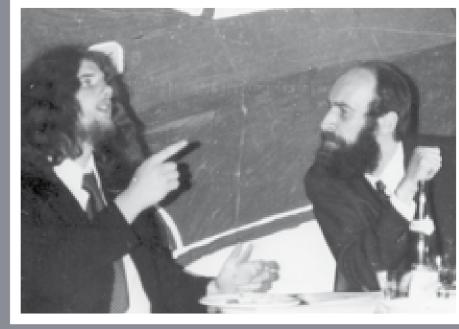
Privat

Die sieben Bohley-Brüder: Karl, Reiner, Michael, Dietrich (stehend, von links), Jochen, Peter, Eckart (sitzend, von links)



Privat

Der größte Teil der Studenten in der DDR unterschreibt diese an den Hochschulen übliche Verpflichtung, Reiner Bohley nicht.



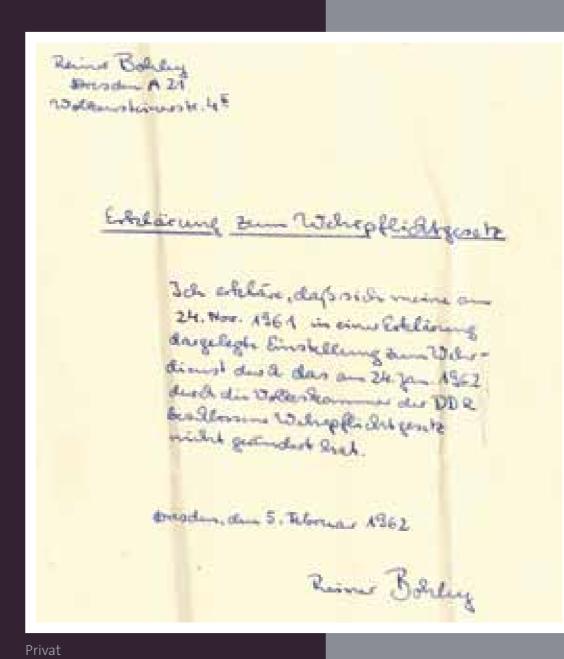
Privat

Nach Studienabschluss und Promotion wird Reiner Bohley 1975 Rektor des Kirchlichen Proseminars Naumburg. Das Bild (rechts Reiner Bohley) zeigt eine Theateraufführung des Proseminars im Jahr 1975.



Privat

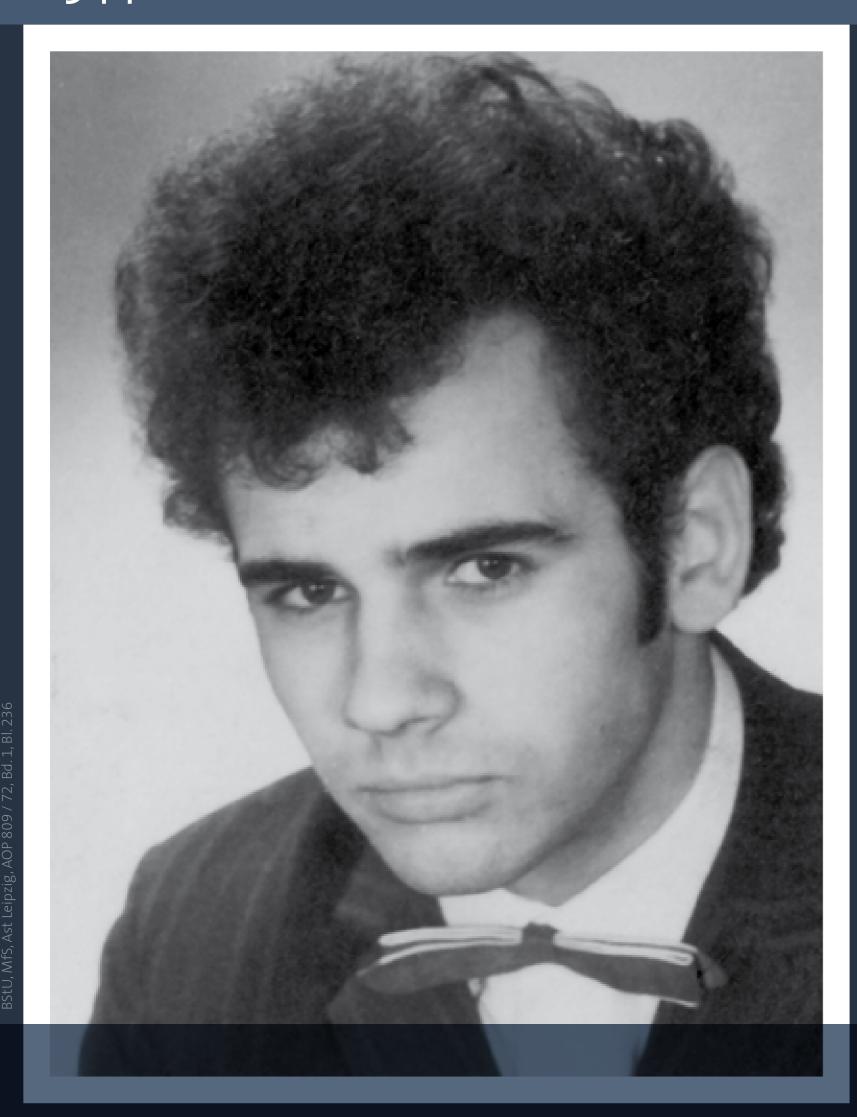
Reiner Bohley mit seiner Frau Annette und dem gemeinsamen Sohn Karl 1976. Annette Bohley wird die Zulassung zum Medizinstudium versagt, da sie nicht Mitglied im staatlichen Jugendverband FDJ ist. Auch sie studiert Theologie.



Bereits ab 1. Januar 1962 ist für männliche Studenten die militärische Ausbildung obligatorisch, noch bevor am 24. Januar die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird. Reiner Bohley bekräftigt im Februar erneut, dass er zum Militärdienst nicht bereit ist.

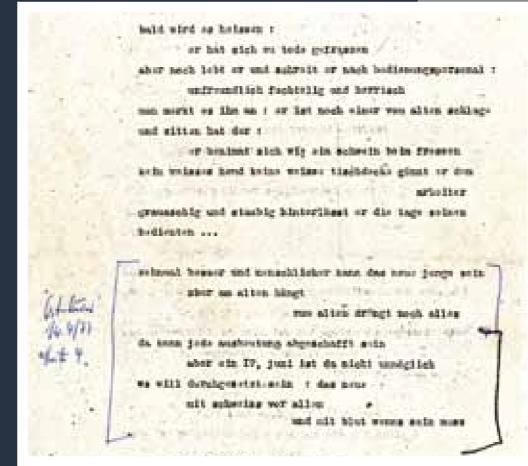
## SIEGMAR FAUST

\* 1944



"Man hat mich zweimal exmatrikuliert und zweimal inhaftiert, seelisch und körperlich misshandelt, bevor ich mit meiner alten Religion, dem Marxismus-Leninismus, brechen konnte."

HS KDYNTH DIN CONTR sech beller stroblen . die Eriegeenden künntem heilen . die egürlishe Eachbringssent kthurte gedelhen , die Dukunft wire sonnerversiehert, wir die sulmigen Phrasenschenien liter unseres Insel vereshoughten i wir den unfrechtberen Propagantasehlaum entwisserinn ; wir die Wirtestafteld@tes besser begissen würden : wir das Fold for Ehrlichkeit ansberer pflagen wirden und unsers aller Printts gerentiar unter dem Bescheldenen verteilt wirden . la Minite die Some nech heller strahlen . nech klahrer , whence und gestader, wenn might Reputsitiodes und Botels und Intelligenalerolube fiber das "Arbeitor- u. - leupre- Stant " Johntton worfen wirten oder hobbe lehrstofftennen und pride NoraleSets die Sicht ome Light versperries ... In identa dia Sensa posh heller strbblen ? wern die Backen der Terantvertungslesigkeit gestutat wirden 1 Ze willte die Sanne nal stenhen !!!



Ausschnitt aus der "Ballade vom alten Schwelofen". An dieser Textstelle schlägt die Zensur zu. Über den Volksaufstand vom 17. Juni 1953 soll nach dem Willen des SED-Regimes geschwiegen werden. Aufgrund der im Februar 1968 entstandenen Ballade wird Siegmar Faust zum zweiten Mal exmatrikuliert.

chon während seiner Abiturzeit schreibt Siegmar Faust Gedichte und schwärmt für den US-amerikanischen Dichter Walt Whitman. Er glaubt an den Marxismus, den Aufbau einer besseren Welt im Sozialismus und wird Kandidat der SED. Während seines Studiums der Kunsterziehung und Geschichte in Leipzig organisiert Faust an der Universität die Veranstaltungsreihe "Unzensierte Lyrik". Er liest auch eigene Texte vor, in denen die Geheimpolizei "politisch negative Aussagen" sieht. Faust wird 1966 exmatrikuliert und "zur Bewährung in die Produktion" geschickt. Das bedeutet Studienabbruch und die Zwangsvermittlung einer Arbeitsstelle. Siegmar Faust muss ein Jahr als Viskose-Wäscher in der sächsischen Kleinstadt Pirna arbeiten.

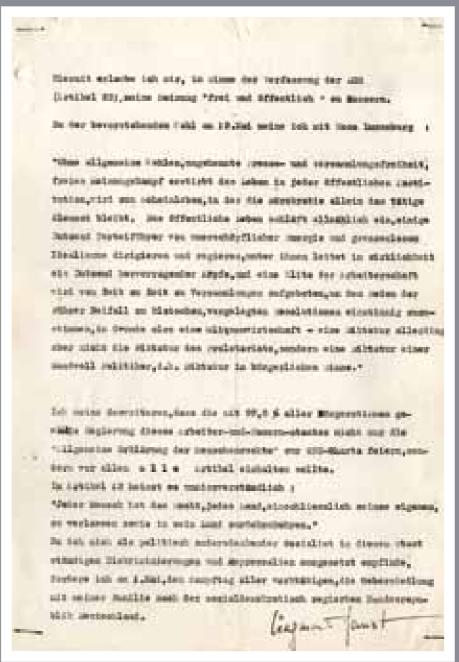
Leipzig sein zweites Studium und veröffentlicht Gedichte. Die Stasi will ihn als Spitzel anwerben. Faust lehnt ab. Die Konfrontation mit dem System offenbart sich schließlich in seiner "Ballade vom alten Schwelofen", in der er den Volksaufstand vom 17. Juni 1953 erwähnt. Wieder wird Faust exmatrikuliert und nach zweimaliger Fristverlängerung des Bewährungsjahres als SED-Kandidat gestrichen.

Fortan arbeitet er als Bootsführergehilfe und Nachtpförtner sowie an seinem ersten Roman. Da Faust in der DDR nicht veröffentlichen darf, versucht er im Westen zu publizieren. Er organisiert 1968 eine illegale Motorboot-Lesung auf dem Elster-Stausee in Leipzig und gründet mit Freunden eine Künstlergruppe. In der Folge wird Siegmar Faust der Stadt Leipzig verwiesen.



RS+11 Mfs Actioinzia AMP 800 / 72 Rd 1 Rl 224

Die Stasi beobachtet Siegmar Faust (rechts) und Wolfgang Hilbig während der Leipziger Buchmesse am 7. März 1969. Jeder Publikationsmöglichkeit beraubt, versucht Faust, für sich sowie seine Kollegen Wolfgang Hilbig und Gert Neumann Verlagskontakte in den Westen zu knüpfen.



BStU, MfS, Ast Dresden, AU 3268 / 74, GA Bd. II, Bl. 98

Zum zweiten Mal exmatrikuliert, sind für Faust die Türen der Universitäten verschlossen. Er arbeitet in Produktionsbetrieben. Am 19. Mai 1974 hängt er aus Anlass der Wahlen diesen Text im VEB Vereinigte Papierfabriken Heidenau aus.



Zeitgeschichtliches Forum Leipzig / LEDA F 4 / 436

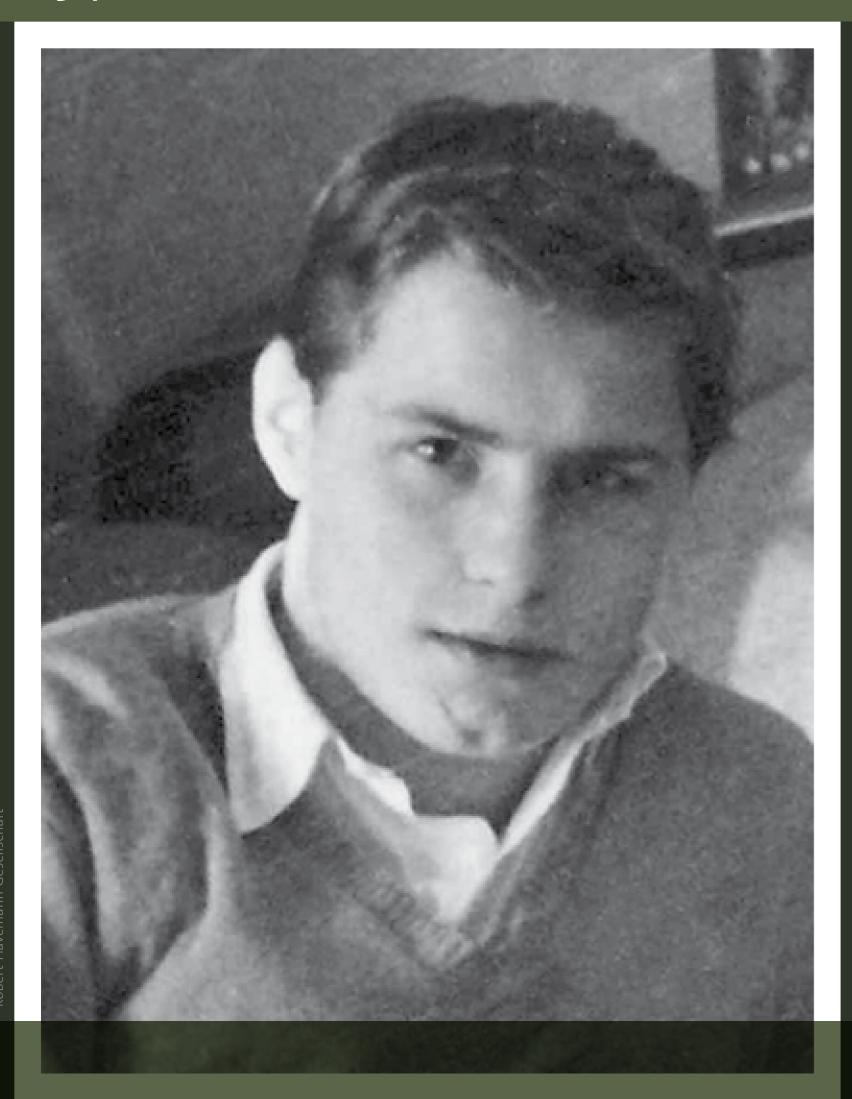
1971 wird Siegmar Faust verhaftet und 1972 aufgrund einer landesweiten Amnestie entlassen. 1973 stellt er einen Ausreiseantrag. Wenige Monate später inhaftiert man ihn erneut. Weil er im Gefängnis Flugschriften verfasst, bekommt er 400 Tage Einzelhaft. Nach mehreren Anträgen und zahlreichen Repressionen darf Siegmar Faust (4. von links) endlich in den Westen ausreisen. Die Abschiedsfeier in Dresden findet am 31. August 1976 in der Nacht vor seiner Ausreise statt.

Privat

Schon lange vor seinem Literaturstudium schreibt Faust Texte, vor allem Gedichte. Das Gedicht "Es könnte die Sonne" stammt vom Juni 1964.

## BERND EISENFELD

\* 1941 † 2010



"Sie trieben mich auf einen Berg, der keinen anderen Abstieg zuließ als den des Gewissens."

Sers. | Mai 1956 den 323-14 Betr.: Hingabe mur Ablagung des Gelöbnisses Da dan Gel Chais in der Pflichterfüllung verlangt, "den socialistischen Steat gagen alle Feinis zu verteidigen", ich jeloch wom Begriff dem Peinten eine untere Uberseugung habe, als diese geneint ict, andergracits "unbedingter Scharson' gefordert wird, desses Junfilhrung mich in die lage bringen könnte, nach meiner Cherneugung schuldige Benschen zu töten hew. In Todengefahr zu bringen und somit gegen mein Gewinsen zu handeln, bitte ich His ernethaft su ilbergriffen, nich von der Ablegang des GelShaisses auszuschlissen. Dabei stiltne ich mich auf die Verfassung der DOR, im der Elegern der DDR das unverletzliche Grundrecht der Gewinnersfruibeit zugenichert wirl. Ich betone, unsbhängig von der Hichtsblegung des Golfbminnes die Fflichten als Beusslänt ardnungsgeniß en er-Hit der Bitte um Verständnis meiner Hingsbe und Threr

Robert-Havemann-Gesellschaft

Schriftlich begründet Bernd Eisenfeld, warum er das Gelöbnis nicht ablegen kann. Gemeinsam mit weiteren Oppositionellen fordert er einen Wehrersatzdienst ohne jeglichen militärischen Einsatz. Die Stasi beobachtet und verfolgt ihn sowie drei weitere Bausoldaten im Operativen Vorgang "Zersetzung".

er Schüler Bernd Eisenfeld ist ein guter Schachspieler. Im Alter von fünfzehn Jahren will er an einem Turnier in Erlangen teilnehmen. Das wird ihm untersagt. Eher zum Mitmachen denn zum Widerstehen erzogen, beginnt mit dieser Erfahrung seine kritische Haltung. Die Niederschlagung des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 und der Mauerbau erzeugen offene Ablehnung der SED-Herrschaft. Eisenfeld spricht sich gegen die deutsche Teilung aus und fordert Demokratie in der DDR. Er will keinen Eid auf den Staat leisten. Deshalb lehnt er 1966 den Dienst mit der Waffe ab. Als Bausoldat verweigert Eisenfeld gemeinsam mit weiteren Oppositionellen das Gelöbnis. Von nun an wird er durch das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) verfolgt.

Der philosophisch belesene Eisenfeld wendet sich gegen einen Sozialismus ohne bürgerliche Freiheiten. Geradezu euphorisch begrüßt er daher den Prager Frühling 1968. In der ČSSR wird die Zensur abgeschafft, ausländische Zeitungen werden zugelassen, unabhängige Gruppen entstehen, die Grenzen werden geöffnet. Eisenfeld tritt öffentlich für diesen "Sozialismus mit menschlichem Antlitz" ein. Gegen den Einmarsch der fünf Warschauer-Pakt-Staaten in die ČSSR protestiert er am 20. und 21. September 1968 mit selbst gefertigten Flugblättern. An die tschechoslowakische Botschaft schreibt er ein solidarisches Telegramm. Das MfS verhaftet Bernd Eisenfeld im Februar 1969. Er wird zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.



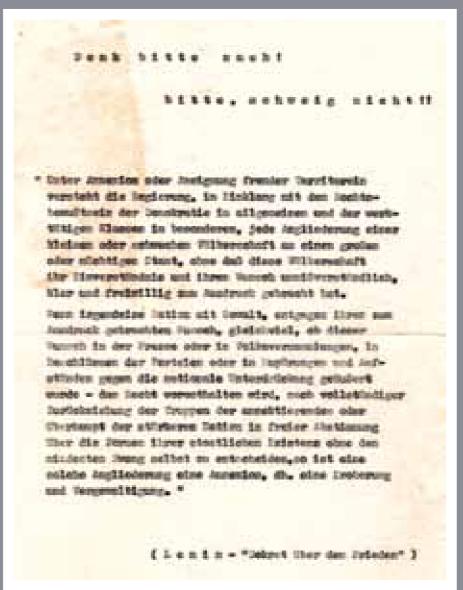
Robert-Havemann-Gesellschaft

Bausoldaten in der Nähe von Luckau 1966, im Hintergrund Bernd Eisenfeld. Nach der Armeezeit 1967 verliert er seine Arbeit als Ökonom in der Staatsbank. Er arbeitet im Chemieingenieurbau Leipzig und organisiert Bausoldatentreffen unter dem Dach der Kirche.



Robert-Havemann-Gesellschaft

Im März 1968 äußert Bernd Eisenfeld in Halle öffentlich Sympathie mit der reformkommunistischen Bewegung in der ČSSR. Daraufhin verfolgt ihn die Staatssicherheit im Operativen Vorgang "Ökonom". Sein Zwillingsbruder Peter und sein Bruder Ulrich (von links) sind ebenfalls im Visier des MfS. Trotzdem reisen die drei, von der Geheimpolizei unbemerkt, im Mai 1968 für einige Tage nach Prag.



ohert-Havemann-Gesellschaft

Bernd Eisenfeld verteilt am 20. und 21. September 1968 in Halle etwa 100 selbst gefertigte Flugblätter gegen den Einmarsch der Armeen des Warschauer Paktes in die ČSSR. Am zweiten Abend wird er verhaftet.



Robert-Havemann-Gesellschaf

Die Familie Eisenfeld 1972 in Halle. Während Bernd Eisenfelds Haftzeit übt die Stasi Druck auf seine Ehefrau aus. Nach der Entlassung 1971 stellt die Familie wiederholt Ausreiseanträge. Erst 1975 darf sie nach West-Berlin ausreisen. Bernd Eisenfelds Zwillingsbruder muss in der DDR zurückbleiben.



Robert-Havemann-Gesellschaft

Dieses Telegramm sendet Bernd Eisenfeld gegen den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die ČSSR an die tschechoslowakische Botschaft.

## BETTINA WEGNER

\* 1947



"Mein Grunderlebnis war, mit 20 Jahren ins Gefängnis zu kommen und ein fünf Monate altes Kind zu haben."

var, ngnis

ie junge Schauspielstudentin Bettina Wegner ist überzeugt, dass der Sozialismus das bessere System ist. Sie stammt ebenso wie ihr Freund Thomas Brasch aus einem kommunistischen Elternhaus. Unfassbar erscheint beiden, dass Staaten des kommunistischen Warschauer Paktes ihren Bündnispartner ČSSR im Sommer 1968 brutal überfallen. Empört schreiben Brasch und seine Freunde noch am Tag des Einmarsches Flugblätter und verteilen sie in Briefkästen. In derselben Nacht werden die Beteiligten festgenommen. Obwohl von ihrem Freund gewarnt, sich als Mutter des gemeinsamen Kindes nicht an diesen Aktionen zu beteiligen, kann Bettina Wegner nicht schweigen.

An ihrem Küchentisch schreibt sie Losungen auf Zettel und verteilt sie gemeinsam mit Freunden. Danach fährt Bettina Wegner zu ihren Eltern, wo die Staatssicherheit (MfS) sie festnimmt. Nach einer Woche Untersuchungshaft wird sie vorläufig entlassen, muss sich jedoch täglich bei der Geheimpolizei zum Verhör melden. Von der Schauspielschule relegiert man sie. Im Oktober 1968 erhält Bettina Wegner eine Strafe von 16 Monaten Freiheitsentzug auf Bewährung und muss sich zwei Jahre als Fabrikarbeiterin "in der Produktion bewähren". Zurück an die Schauspielschule will sie danach nicht. Sie singt, schreibt Texte, erhält 1973 ihren Berufsausweis als Unterhaltungskünstlerin und organisiert kritische Veranstaltungen.



Robert-Havemann-Gesellschaf

Nicht trotz, sondern wegen ihres fünf Monate alten Kindes engagiert sich Bettina Wegner gegen den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die ČSSR. Sie will sich später von ihrem Sohn nicht sagen lassen müssen, gegen Unrecht nichts unternommen zu haben.



nomas Höpker / Magnum Photos / Agentur Focus

Bettina Wegner mit ihrem Mann, dem Schriftsteller Klaus Schlesinger, in der gemeinsamen Wohnung. Sie gehören zu den DDR-Künstlern, die gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns im November 1976 protestieren.



Pahart Hayamann Casallashaft / Darnd Markayash

Im Konzert 1982. Auftrittsverbote in der DDR und Verfolgung durch das MfS gehören zu Bettina Wegners Alltag. Nachdem gegen sie ein Ermittlungsverfahren wegen angeblichen Zollvergehens eingeleitet worden ist, muss sie viermal in der Woche zur Vernehmung. Schließlich geht sie 1983 nach West-Berlin.

Flugblätter, die Bettina Wegner geschrieben und in der Mühlenstraße in Berlin-Pankow verteilt hat. "Dass da sozialistische Länder in ein anderes sozialistisches Land einmarschieren, das konnte ich nicht einfach so hinneh-

HA'NDE WEG VON PRAG!

BStU, MfS, AU 303/90, Bd. 1, Bl. 213

und doch habt ihr ein bifichen mehr verlausen als euren Zor,n und eure Bitterkeit das Viel an Unrecht und Verlogenheit. Da war noch andres, das lohnte, hier zu bleiben.

Stills Statistik wird sich jetzt mit ench ba-

Wenn ich nach einer angstäurchträusten Hacht

die Schutzhaut, meine harte, meine glatte

Es sind so viels von une weggegangen ach, hätte niemals niemand damit angefangen.

frauer und Wut, das hat euch weggetrieben. Mensch, wür das soben, ihr würet alle bierge blieben bei euch, bei uns und auch bei mir.

die ist marriesen und blieb irgendwo.

erwache de kommt en manchmal, dan ich weindens lache weil ich vermisse, was ich einmal hatte

FUR MEINE WAGGREAMGENEN FREUNDE

Ich meine alle, die euch wirklich brauchen und jetst in ihrer Trauer untertauchen die euch noch folgen werden auf die gjeiche Reise

und die hier bleiben, sterben still und leise an euch, an una und an sich selber nuch.

Tch werde dieses Lied vielleicht nur summen und eines Teges vielleicht ganz verntummen. Schweigend und klein verbucht man die Verluete. Ich weiß nur micher, daß ich bleffen mußte daß unsre Chamacht nicht nech größer wird.

1978

.

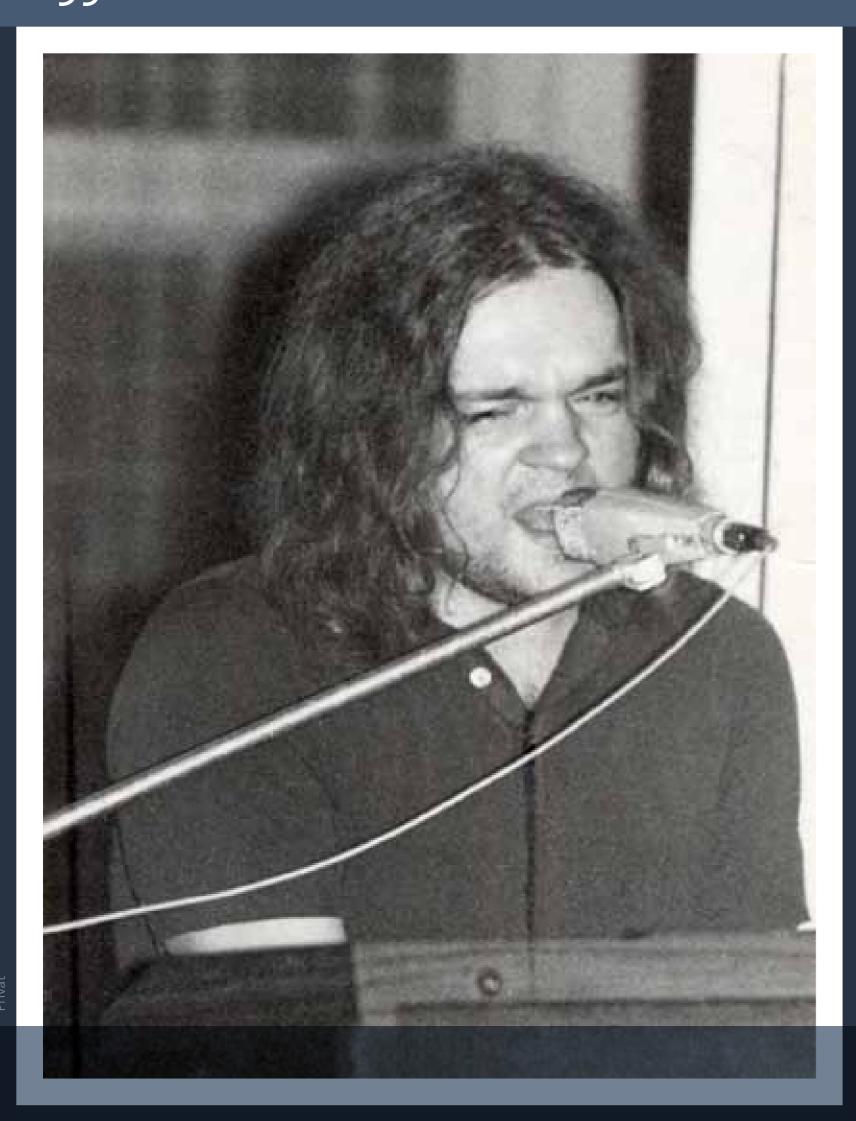
Robert-Havemann-Gesellschaft

Das Lied "Für meine weggegangenen Freunde" schreibt Bettina Wegner 1978. Nach der Biermann-Ausbürgerung und den darauf folgenden Repressalien gegen Protestierende verlassen viele Intellektuelle das Land Richtung Bundesrepublik.

men."

## CHRISTIAN KUNERT

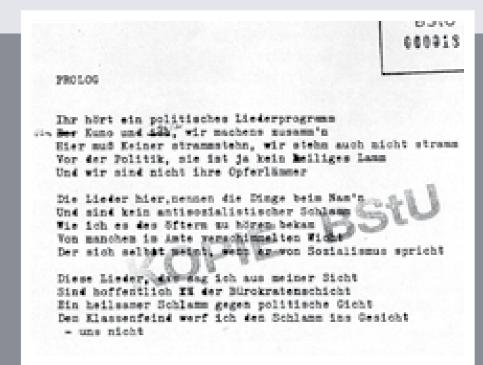
\* 1952



"Nie wäre uns eingefallen, eine Partei gründen zu wollen oder ein Papier mit Programmatischem zu beschriften. Unser Programm hieß, geile Songs zu schreiben."

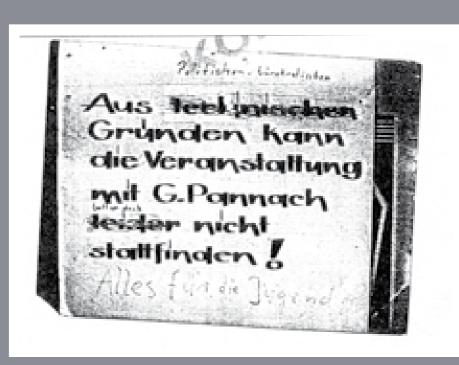
Is Kind singt er im Thomanerchor, mit zwölf gründet er seine erste Band, "The Little Stars". Christian "Kuno" Kunert will nicht zur Armee gehen und beginnt 1970 ein Musiklehrerstudium. Lehrer werden in dieser Zeit in der DDR so dringend gebraucht, dass sie ohne Grundwehrdienst sofort mit dem Studium anfangen können. Christian Kunert wechselt jedoch zur Musikhochschule Leipzig und studiert Posaune.

Mit 19 Jahren wird er Keyboarder bei der "Renft Combo", die zu den beliebtesten Bands in der DDR gehört. Viele der kritischen Texte stammen von Gerulf Pannach, der 1974 Auftrittsverbot erhält. Das wollen sich die Musiker nicht gefallen lassen. Auf Vorschlag von Kuno spielt Pannach illegal weiter bei "Renft". Im September 1975 wird die gesamte Gruppe verboten. Pannach und Kuno schreiben neue Songs und erarbeiten ein Programm. Das wird nicht genehmigt, was Berufsverbot bedeutet. Künftig stapeln sie Kisten im Gemüsehandel. Als im November 1976 ihr Freund, der Liedermacher Wolf Biermann, aus der DDR ausgebürgert wird, protestieren sie dagegen. Am 21. November werden sie verhaftet. Nach neun Monaten im Gefängnis reisen sie nach West-Berlin aus.

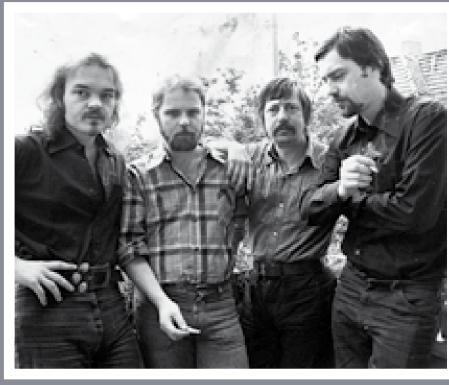


Jedes Programm in der DDR muss vor seiner öffentlichen Aufführung von einer staatlichen Kommission abgenommen werden. Im Sommer 1976 stellt das Duo Pannach / Kunert ein neues Programm vor. Für die Kommission hat Gerulf Pannach diese Begrüßung geschrie-

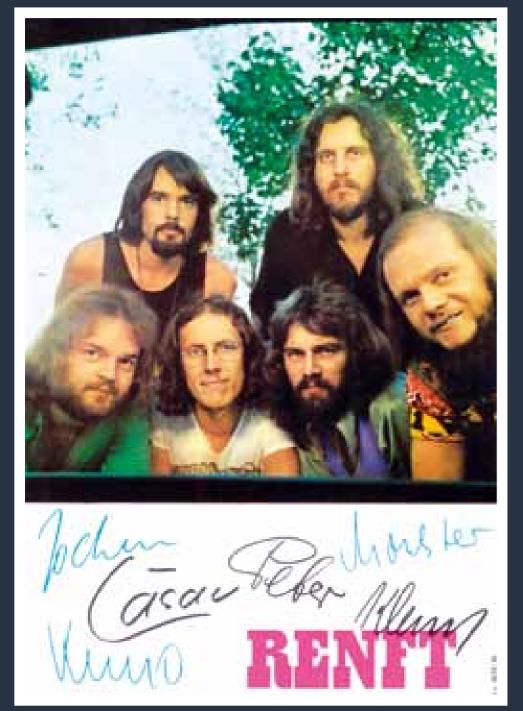
ben. Das Programm wird nicht genehmigt.



Schon 1974 bekommt Gerulf Pannach Auftrittsverbot. Seine bereits angekündigten Konzerte werden wegen angeblich technischer Probleme abgesagt. Die handschriftlichen Kommentare des angereisten Publikums zeigen, dass solche Begründungen niemand glaubt.



Das Bild zeigt die Freunde (von links) Christian Kunert, Gerulf Pannach, den Liedermacher Wolf Biermann und den Schriftsteller Jürgen Fuchs 1977 in West-Berlin. Weil sich die drei gegen die Ausbürgerung Biermanns im November 1976 ausgesprochen hatten, waren sie verhaftet worden.



Alle Diskotheken in der DDR müssen 60 Prozent Musik aus sozialistischen Ländern spielen, obwohl sich die Jugendlichen lieber an westlichen Musik- und Modetrends orientieren. Einige DDR-Bands jedoch sind sehr beliebt. Zu denen, die mit ihren Liedtexten das Lebensgefühl der Jugendlichen treffen, gehört "Renft".



Plattencover von 1973. Mitte der 1970er Jahre greift die SED-Führung in der Jugend- und Kulturpolitik hart durch. Mehrere kritische Veranstaltungsreihen werden verboten. Ende September 1975 trifft diese Maßnahme auch die "Klaus Renft Combo".



Die Erklärung von Fuchs, Pannach und Kunert zu ihrer unfreiwilligen Abschiebung nach West-Berlin

## DORIS LIEBERMANN

\* 1953



"Ich versuche, in der Wahrheit zu leben, und stoße auf viele Lügen."

Erkillhrung der Bezliner Künstler von 17.11.1976

Molf Riemann war und ist ein unbequener Dichter.

Des hat er mit vielen Dichtern unserer Vergungenheit gemein,
Unser somialistischer Stant, eingedenk des Hortes mus
Marxans "16. Brumaiz", densufalge die proleturische Bevolutien
sich unshlässig selbst kritisiere, müßte in Gegensatz zu
anschrenistischen Gesellschaftsformen eine solche Unbequenlichkeit gelassen nachdenkund ertragen können.

Wir identifizieren uns nicht mit jeden Wort und jeder
Eandlung Wolf Biernenns und distanzieren uns von den Versuchen,
die Vorgänge um Wolf Biernann gegen die BER zu mißbraushen.
Biernann hat selbst nie, auch nicht in EBIn, Zweifel darüber
gelassen, für welchen der beiden deutschen Staaten er, bei
aller Eritik, eintritt.

Wir protestieren gegen seine Ausbürgerung und bittem darum,

Wir protestieren gegen seine Ausbürgerung und bittem darum, die beschlossene Maknahne zu überdenkun.

<sup>6</sup>ara Eireon Christa Wolf Stefan Hermlin Germard Wolf Rolf Schmeider Shofan Hoym Erich Arendt Franz Pühmenn Beiner Miller Jurak Booken

Eusabn: Wir erklären uns mit dem Protest der Berliner Schrift-steller von 17.11.1976 gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann solidarisch:

Jutta Holfmann Katharina Thalbach Handred Krug Ulrich Finadorf Klaus Schlesinger Brits Rudolf Fries Thomas Erasch T.K. Tragolehn H.-J. Schädlich Rury Berbsett Musaja GStre Rilmer Thate Angelika Dourdse

Rolf Indude Robert Enventum Kate Reichelt Christian Emert Syballe Hayenana Nina Hagen Eva-Maria Hagen Bettina Regner Gisola Kny Christiano Ufols Poter Hermann yon der Benft-Gruppe Thomas Schoppe Erikas Sürgen Bütteher Gerulf Pannach

nicht zum Brief gehörend: Die Veröffentlichung dieses Briefes in westlichem Massenwedien war nicht geplant. Vahr ist, daß er an Brich Honeoker und der Rodaktion des "Beuse Däutschland" mit der Bitte um Veröffentlichung übergeben worden ist.

Jürgen Fuchs

Einige ostdeutsche Künstler kritisieren in einem offenen Brief die Ausbürgerung Biermanns. Doris Liebermann lässt sich den Text von Biermanns Freund Jürgen Fuchs am Telefon diktieren und vervielfältigt ihn auf der Schreibmaschine. Das Kohlepapier, das sie zur Vervielfältigung benutzt, wirft sie in den Papierkorb. Die Staatssicherheit wertet es als Beweismittel für staatsfeindliche Hetze.

T n ihrer Schulzeit auf dem Dorf ist Doris Liebermann dem staatlich organisierten Jugendleben zunächst nicht abgeneigt. Zeitgleich hat sie Kontakt zur Kirche. Ein Pfarrer aus dem Nachbardorf eröffnet ihr die literarischen Welten von Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch. Nach Jena kommt sie mit dem Wunsch, Slawistik zu studieren. Als Bauernkind soll sie sofort FDJ-Sekretärin der Seminargruppe werden, die politische Linie der SED vertreten. Das will sie nicht. Sie hat das Gefühl, sich zwischen Staat und Kirche entscheiden zu müssen, bricht ihr Studium ab und absolviert ein diakonisches Jahr. 1976 beginnt sie ein Theologiestudium und engagiert sich in der evangelischen Offenen Jugendarbeit.

Die Jugendlichen dort schätzen die kritischen Lieder Wolf Biermanns, die ihre Gefühle und Zweifel ausdrücken. Mitschnitte werden von Hand zu Hand weitergereicht, da der Kommunist Biermann in der DDR seit Jahren nicht publizieren und auftreten darf. Als die jungen Leute von seiner Ausbürgerung erfahren, sind sie empört. Am Abend des 17. Novembers 1976 liest der Schriftsteller Jürgen Fuchs Doris Liebermann am Telefon eine Petition an die DDR-Führung gegen die Ausbürgerung vor. Sie stenografiert den Text mit. Am 18. November unterschreiben 56 junge Jenenser den Protest. Von einem Spitzel verraten, werden die Unterzeichner vom nächsten Morgen an verhaftet. Zwei Tage ist Doris Liebermann stundenlangen Verhören ausgesetzt, dann wird sie entlassen. Sie kümmert sich fortan um die noch Inhaftierten, unter ihnen ihr Freund Thomas Auerbach. Am 17. Dezember 1977 folgt sie ihrem direkt aus der Stasi-Haft abgeschobenen Freund nach West-Berlin.

Schüler, Studenten, Lehrlinge und junge

Unterschrift die Ausbürgerung des Lieder-

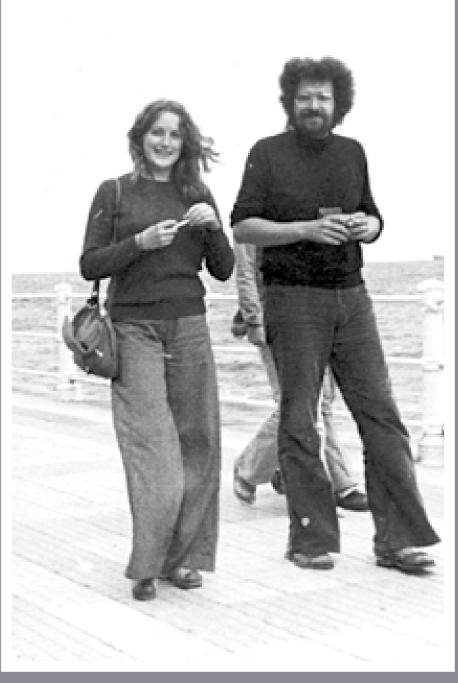
machers. Fast alle werden zum Verhör ge-

holt. Mehrere bleiben viele Monate in Haft.

Arbeiter aus Jena kritisieren mit ihrer



Wanderung der Jenenser Szene Anfang der 1970er Jahre. Bernd Markowsky (vorn 2. von rechts) und der Erfurter Walfred Meier (hinten rechts) sitzen wegen ihrer Unterschrift unter den Protestbrief lange im Gefängnis.



Urlaub in Rumänien. Doris Liebermann zusammen mit ihrem Freund Thomas Auerbach, dem Sozialdiakon der Jungen Gemeinde Jena Stadtmitte. Er wird neun Monate von der Geheimpolizei im Gefängnis festgehalten und



Gerd Lehmann, Wolfgang Hinkeldey, Doris Liebermann (von links). In West-Berlin treffen sich die Ausgebürgerten wieder. Lehmann und Hinkeldey berichten von der Haft und den Verhören bei der Staatssicherheit.



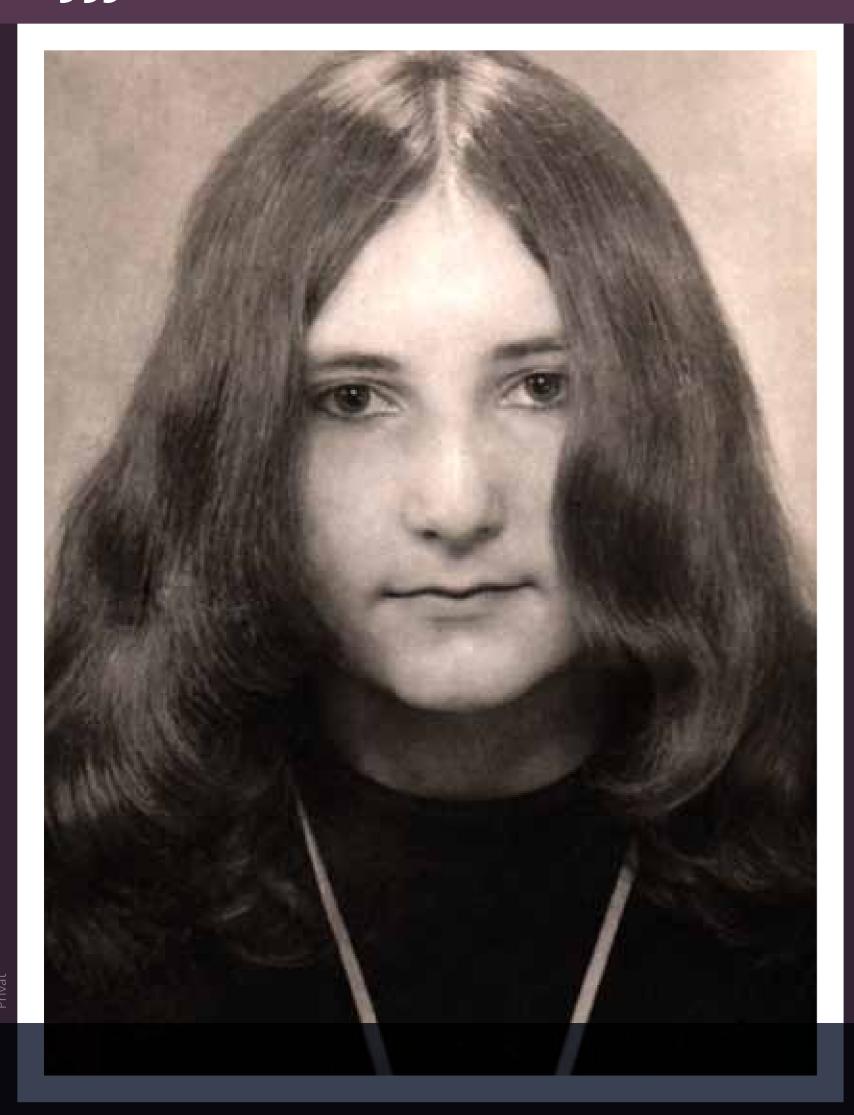
Doris Liebermann (hinten stehend) und Thomas Auerbach unterstützen fortan vom Westen aus Oppositionelle in der DDR. Da sie nicht in die DDR einreisen dürfen, treffen sie sich mit ihren Jenenser Freunden in der ČSSR oder in Polen, wie beispielsweise im August 1980 in den Masuren.



BStU, MfS, Ast. Gera 740 / 77, Bd. 3

# GABRIELE STÖTZER

\* 1953



"Ich wollte nicht mehr schweigen. Und ich wollte nicht gehen."



Die Künstlerin Gabriele Stötzer arbeitet in den 1980er Jahren mit verschiedenen Ausdrucksformen. Im Bild eine Performance von 1983, die Selbstbemalung "Ruferin"

Tach ihrem Schulabschluss 1969 in Gotha beginnt Gabriele Stötzer eine Ausbildung als Medizinisch-technische Assistentin in Erfurt. Gern geht sie zu den Szenetreffs vor dem Café "Angereck", macht das Abitur auf der Abendschule und nimmt 1973 ein Studium für Kunsterziehung und Deutsch an der Pädagogischen Hochschule auf. Sie ist 20 Jahre alt, Beststudentin, stellvertretende FDJ-Sekretärin ihrer Studiengruppe, Mitglied der Studentenbühne. Als ein Kommilitone sich für einen weniger dogmatischen Marxismus-Leninismus-Unterricht einsetzt, wird er exmatrikuliert. Gabriele Stötzer solidarisiert sich mit ihm. Daraufhin muss auch sie Mitte 1976 die Hochschule verlassen.

Am Abend des 20. Novembers 1976 klingeln Freunde an ihrer Tür. Sie bringen eine Petition gegen die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann. Gabriele Stötzer schreibt den Text ab und unterzeichnet als Erste von 20 Erfurtern. Zwei Tage später wird sie verhaftet, nach einer Nacht aber wieder freigelassen. In den folgenden Wochen holt die Stasi sie noch mehrmals ab. Während eines Verhörs am 6. Januar 1977 soll sie ihre Unterschrift zurücknehmen. Als sie sich weigert, wird sie direkt in die Stasi-Untersuchungshaftanstalt Erfurt abgeführt. Sie wird verurteilt und muss ein Jahr im Frauengefängnis Hoheneck absitzen. Über diese Zeit verfasst die 24-Jährige einen Haftbericht, der von Hand zu Hand weitergereicht wird. Denn offiziell gibt es in der DDR keinerlei Informationen über Haftbedingungen.

Ab 1980 leitet Gabriele Stötzer die

private Galerie im Flur in Erfurt. Hier bietet sie unangepassten Künstlern eine Plattform. Die Stasi beobachtet

die Künstlerin intensiv und liquidiert die Galerie 1981. Daraufhin erarbei-

tet Gabriele Stötzer die abgebildete

Dokumentation.



Nach der Unterschrift: Eröffnung des Ermittlungsverfahrens gegen Gabriele Stötzer und Thomas Wagner am 22. November 1976. Nach einem Jahr Haft wird sie 1977 in die DDR entlassen. In den Westen will sie nicht.



Nach der Entlassung muss Gabriele Stötzer sich "in der Produktion bewähren". Das heißt, sie muss zwei Jahre in einer Schuhfabrik arbeiten. Gleichzeitig beginnt sie, sich künstlerisch zu betätigen. Sie schreibt, fotografiert, filmt. Die bekannte DDR-Schriftstellerin Christa Wolf findet ihre Texte gut, befürchtet aber Repressionen bei einer Veröffentlichung. Daraufhin geht Gabriele Stötzer in den künstlerischen Untergrund.



1989 gründet sich in Erfurt die Gruppe Frauen für Veränderung (links stehend Gabriele Stötzer). Die Frauen engagieren sich für gesellschaftliche Reformen, fordern Meinungs- und Versammlungsfreiheit, sprechen auf Demonstrationen.



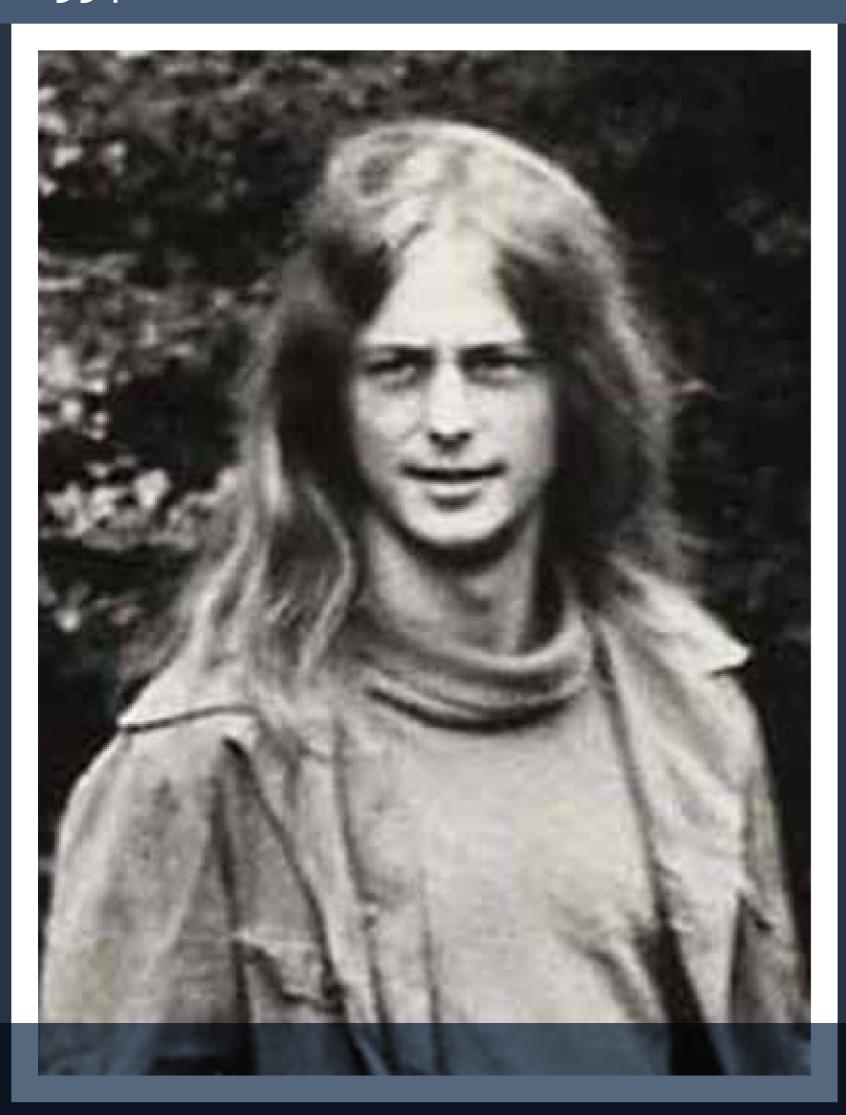
Stasi-Besetzung in Erfurt am 4. Dezember 1989. Gabriele Stötzer (hintere Reihe, 3. von links) gehört zu den Frauen, die 1989 die erste Stasi-Bezirksverwaltung in der DDR besetzen und damit den Startschuss für die Auflösung der kommunistischen Geheimpolizei geben.



Gabriele Stötzer

### DETLEF PUMP

\* 1954



"Eine Armee, egal welche, kann nach meiner Ansicht nicht human sein."

Jena, den 8.03 77 Pump Dellef 69 Jena 000189 Schlop gasse 3 Esklanung Hermit extline il, Detof Rump, den Webschienst aus kumanishisden greinden mil und ohne Wolfe zu su weigen Eine Rimet, die wiem System dient, in dem die Polizei, Pomes sowie der H/S zwinden from Minery and Weterndung intracidet, in dem sid in Obenitish auf kosten der Volker lebt send sil dersen representant, in dem Momelon nur will sie der Land auf legalom Wys mill verlann kommon ylike outs in Hoft yhalken werden; hunn und wede ist nicht dienen. Ein Some, yal welche, horn neine Fried with human sim. Dettel Ting

BStU, MfS, OV Opponent, AOP 1020 / 81, Bd. X, Bl. 189

Detlef Pump erklärt schriftlich seine Wehrdienstverweigerung aus politischen Gründen. Insgesamt verweigern in der DDR zwischen 1962 und 1989 ca. 6000 Wehrpflichtige den Dienst total, 3144 von ihnen werden verurteilt.

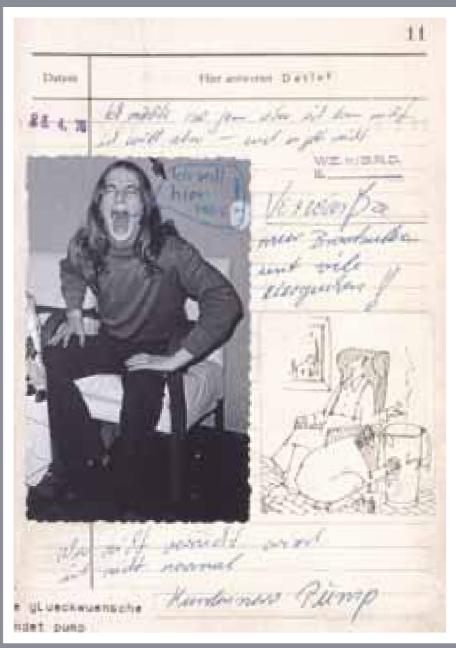
etlef Pump verlässt 1971 seinen Geburtsort in Brandenburg, um bei Carl Zeiss Jena eine Schlosserlehre zu beginnen. Nach deren Abschluss bleibt er im Betrieb. Er gehört inzwischen zur alternativen Jugendszene Jenas. Mehrere Jugendliche, die gegen die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann protestiert haben, werden im November 1976 verhaftet. Mit einigen ist Detlef Pump eng befreundet. Es folgt eine Welle von Einberufungen zum Wehrdienst, um weitere kritische Geister aus dem Verkehr zu ziehen. Detlef Pump zählt zu jenen, die die Verhältnisse in der DDR am radikalsten ablehnen. Obwohl während der Lehre aus gesundheitlichen Gründen ausgemustert, muss er ebenfalls zu einer Einberufungsüberprüfung.

Am 8. März 1977 erklärt Detlef Pump schriftlich seine Wehrdienstverweigerung. Er führt ganz unverblümt politische Gründe an und will auch nicht als Bausoldat ohne Waffe in der Armee dienen. Im September 1977 stellt er einen Ausreiseantrag, zum 3. Mai 1978 kommt der Einberufungsbefehl. Detlef Pump erscheint nicht und wird am folgenden Tag an seinem Arbeitsplatz verhaftet. Zwei Jahre muss er ins Gefängnis. Er erneuert seinen Ausreiseantrag, wird aber trotzdem in die DDR entlassen. Erst 1981 kann er nach West-Berlin ausreisen. Das ist ihm deshalb besonders wichtig, weil Westberliner aufgrund des Alliiertenstatus nicht zum Militär eingezogen werden können.



Robert-Havemann-Gesellschaft / Hans-Helmut Kurz

Die oppositionelle Szene in Jena trifft sich oft zu Ausflügen in die Umgebung, hier eine Wanderung nach Vollradisroda im März 1976 mit Detlef Pump (2. von links im Hintergrund).



Robert-Havemann-Gesellschaft / Hans-Helmut Kurz

Eintrag von Detlef Pump in das "Kundenbuch", April 1976. Sie nennen sich Tramper, Blueser oder Kunden und sind die ostdeutsche Variante der Blumenkinder. Sie versuchen, der spießbürgerlichen Enge des DDR-Alltags zu entkommen. Im "Kundenbuch" von Hans-Helmut Kurz tragen sie Texte und Gedichte ein und bringen so ihr Selbstverständnis zum Ausdruck.



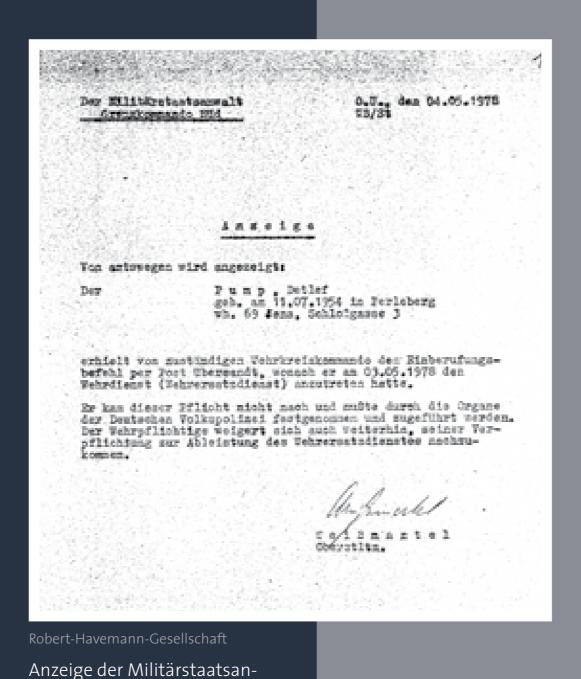
obert-Havemann-Gesellschaft / Hans-Helmut Kurz

Detlef Pump (2. von links) im Juni 1976 mit Freunden auf einer Wanderung ins Umland Jenas. Rechts von ihm sitzen Uwe Behr und Thomas Auerbach. Beide werden wenige Monate später ins Gefängnis gesteckt, weil sie gegen die Ausbürgerung Biermanns protestiert haben.



Robert-Havemann-Gesellschaft / Olaf Weißbach

"Der Mensch lebt nicht vom Brot allein" – Detlef Pump als lebendes Zitat, aufgenommen 1980 kurz nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis

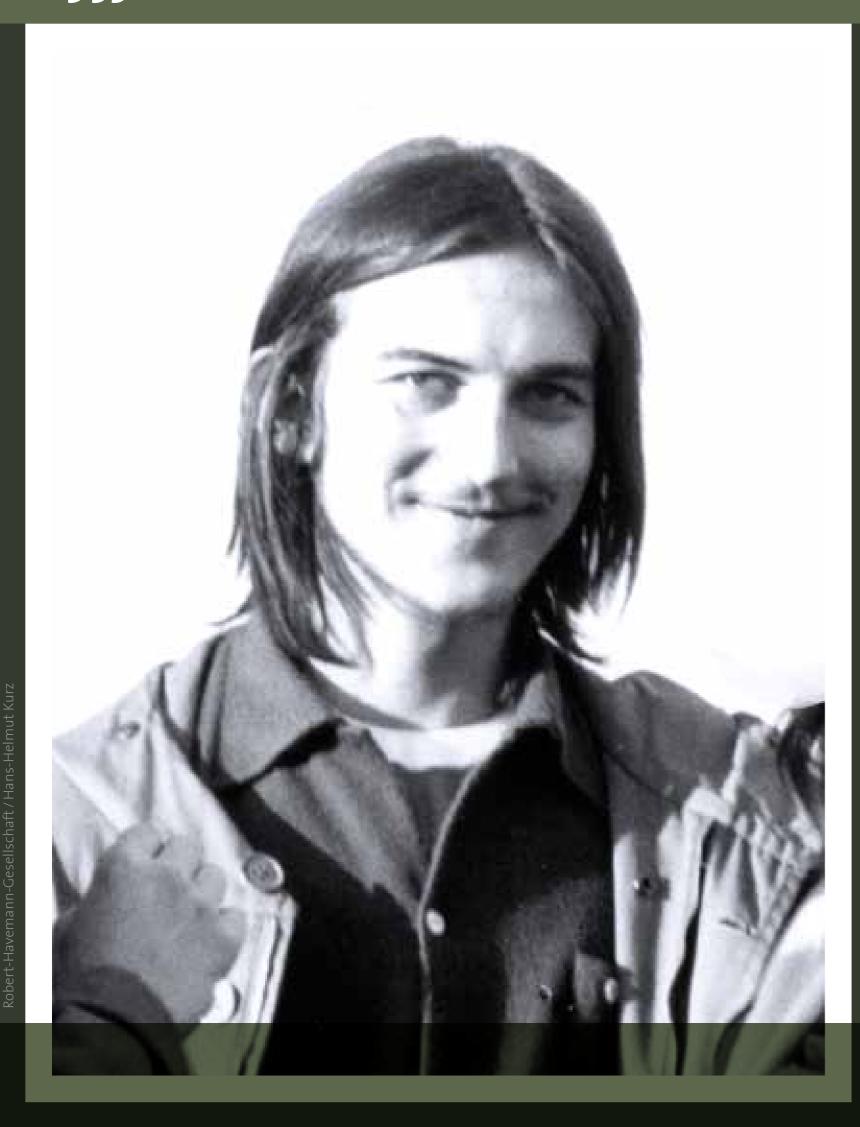


waltschaft gegen den Wehr-

dienstverweigerer Detlef Pump

## THOMAS KRETSCHMER

\* 1955



"Armut, Schönheit, Ungehorsam. Rock'n' Roll!"



Robert-Havemann-Gesellschaft / Thomas Kretschmer

Während seiner Bausoldatenzeit in der NVA fertigt Thomas Kretschmer solche Batiktücher als Neujahrsgruß 1980/1981 und verschickt sie an Freunde. Ein Tuch wird in seinem Spind gefunden. Das wird unter anderem zum Anlass genommen, ihn 1982 zu vier Jahren Haft zu verurteilen.

er katholisch erzogene Thomas Kretschmer wächst in der Nähe von Jena auf. Obwohl er Mitglied des staatlichen Jugendverbandes FDJ ist, nimmt er nicht an der Jugendweihe teil. Um Arzt werden zu können, beginnt er 1972 eine Berufsausbildung mit Abitur. Noch im selben Jahr tritt er aus der FDJ aus und kündigt seine Wehrdienstverweigerung an. Er muss die Schule abbrechen. Daraufhin nimmt er in Jena eine Ausbildung zum Krankenpfleger auf. Im Juni 1973 versucht der 17-Jährige, aus der DDR zu fliehen, wird gefasst und muss 15 Monate ins Jugendgefängnis. Dort wirbt ihn die Stasi als Spitzel an. Er widerruft die ihm abgepresste Bereitschaftserklärung aber noch während der Haftzeit.

Ende 1974 wird Thomas Kretschmer entlassen. Er kehrt nach Jena zurück, findet dort Kontakt zur Offenen Arbeit der Evangelischen Kirche und tritt 1976 zum Protestantismus über. Frisch verheiratet, zieht er mit seiner Familie 1977 in ein Landpfarrhaus bei Erfurt und absolviert ein Theologiestudium am Predigerseminar. Sein Haus wird zur Anlaufstelle für Jugendliche, die von der Amtskirche kritisch gesehen und vom MfS observiert werden.

Als er zur NVA einberufen wird, verweigert er den Wehrdienst. Er wird erneut inhaftiert. Nach sechs Wochen Untersuchungshaft und einer Verurteilung auf Bewährung wird er Bausoldat in Leipzig. Hier zeigt er offen seine Sympathie mit der polnischen Gewerkschaft Solidarność und der in der DDR entstehenden Friedensbewegung. Deshalb muss er von 1982 bis 1985 zum dritten Malins Gefängnis.



Associated Press

Demonstration der polnischen Gewerkschaft Solidarność im Wallfahrtsort Tschenstochau (Polen) Anfang der 1980er Jahre.
Nach sozialen Unruhen in Polen wird die unabhängige Gewerkschaft 1980 gegründet und 1981 offiziell verboten. Sie arbeitet trotzdem weiter und wird wichtigste Kraft der Revolution in Polen.



Robert-Havemann-Gesellschaft/Hans-Helmut Kurz

Am Rande eines Fußballspiels zwischen den "Kundenmannschaften" aus Jena und Gera im Mai 1975, links im Bild Thomas Kretschmer. Als "Kunden" bezeichnen sich Jugendliche, die sich von offiziellen Normen absetzen wollen. Sie tragen Parkas, Jeans, lange Haare und werden von der Stasi und der Polizei beobachtet.



Privat

Die Familie Kretschmer 1983 ohne Vater und Ehemann Thomas, der von 1982 bis 1985 im Gefängnis sitzt. Trotz Drängens seines Anwaltes Wolfgang Schnur, der gleichzeitig als Stasi-Spitzel tätig ist, will die Familie nicht in den Westen gehen.



Archiv StAufarb, Bestand amnesty international, Nr. 1027

Amnesty International engagiert sich für Thomas Kretschmer. 1985 wird er "Gefangener des Monats" und im selben Jahr in die DDR entlassen.



Robert-Havemann-Gesellschaft / Andreas Bley

Thomas Kretschmer 1990. Im Herbst 1989 beteiligt er sich an der Besetzung der örtlichen MfS-Dienststelle und engagiert sich als Mitglied im Bürgerkomitee für die Auflösung des MfS in Thüringen.

## TINAKRONE

\* 1957



"Ich will nicht nur die Fäuste in der Tasche ballen."

Berlin, den17.10.1982 Stanturatororateender Gen. Brish Bonosber Stanturet der line 102 Berlin Here-Haysle-Flats Sechriar Herr Stantoratovoroiteunder! In diagen Brief michten wir Ihnen einige Gedanken vorlegen, die uns seit der Verahushtedung des neuen Wehrdtonatgesetzes von25.3.1962 in Berng and die Vebryflicht für Pronon beregen. Wir sind Presen, mit und ohne Kinder, kntholioch, syungsliech, oder might kirchlich gebunden, einige was une haben einen Erieg erlebt, anteren ist diese böse Erfahrung erspart geblieben, aber eines verbindet e ans, dad wir night gleichgiltig gind, und might unsere schoolgende Sustimming su elnem Scotto goben vollen, das den Trumen gans noue Pflishter anterlegt, die nicht mit unseren Selbstvoretündnis zu vereinboren eind. - Fir France wellen den Erois der Greelt durchbrochen und alles IMEREKIN Formender County als Sitted our Conflictitions unsure Collandor ent-- The France other des Armedians für France might ale Austrositheer Claighberochtigung, sondern als einen Tidereinn zu ihrem Fran-Cein. Wir seben unsere Gleichberochtigung den Hann gegenflor miskt darin. dad wir noben dan Elimara steben, die die Enffe in die Hand mehusa. anniers nobes dames , die wie wir erknant beben, das die Abstraktionen "Feint" und "Cagner" eigentlich Benochenvermichtung bedauten, die wir shiebnen. - Fir France verstehen die Bersitschaftenn Vehrdienställt als eine Prohosbirds, die dem Etroben moch moralischer und militärischer Ab-

ristung entgegensteht und die Stimm der Exempte mennchlichen Ver-

- Wir Framen fühlen uns beconders dazu berufen, das Leben zu sublinen,

- Wir Fremon wehren uns degegen, das wir eines Inges in den Beihen der

nya stehen und ein land vertoldigen nollen, das unbewehnbar sein wird,

sulbst mash sines konvertienellen Krieg, der in Buropa unbrocheinlich

die Alten, Grenken und schrechen Henschan zu unterstützen. Gegen den

Grieg und für dem Prieden tiltig me omin, kann mur in pominion und or-

sieberiesben Bereich gescheben, wenn wir nicht ENIME vor der künftigen

munft in militärischen Schorenn untergeber 1831.

in einer mittearen Intastkrophs anden wirde.

Generation variages wollen.

Robert-Havemann-Gesellschaft

Mutige Frauen teilen SED- und Staatschef Honecker ihre Kritik am Wehrdienstgesetz mit. Als an einem Oktoberabend 1982 Tina Krones Freundin mit diesem Brief in der Tür steht, zögert Tina zuerst mit der Unterschrift. Doch sie will die Verhältnisse ändern und deshalb ihre Meinung nicht mehr verstecken.

u Hause werden die Verhältnisse in der DDR abgelehnt, der Stiefvater hat wegen Republikflucht fast vier Jahre im Gefängnis gesessen. In der Schule soll Tina Krone darüber nicht sprechen. Sie muss früh unterscheiden zwischen dem, was privat, und dem, was öffentlich gesagt werden darf. 1977 kommt sie zum Pädagogikstudium nach Berlin. Über einen Studienfreund gerät ihr das in der DDR verbotene Buch "Die Alternative" von Rudolf Bahro in die Hände, das sie stark beeindruckt. Dort steht, warum die offiziell verkündete Propaganda und die erlebte Wirklichkeit auseinanderklaffen und was der Ausweg sein könnte. Das sollen mehr Leute erfahren. Tina Krone gründet einen konspirativen Lesezirkel.

1982 erlässt die DDR-Führung ohne öffentliche Diskussion ein neues Wehrdienstgesetz, nach dem Frauen im "Spannungsfall" zur Armee einberufen werden können. Für Tina Krone ist dies ein weiterer Schritt zur Militarisierung der Gesellschaft. Im Oktober unterschreibt sie eine Eingabe gegen das Gesetz, obwohl sie weiß, dass dieser Schritt Konsequenzen haben wird.

Tina Krone bezahlt ihr politisches Engagement mit dem Verlust ihres Berufs. Die Lehrerin darf ab 1986 nur noch im Hort einer Hilfsschule arbeiten. Tina Krone lässt sich nicht einschüchtern. Sie arbeitet in verschiedenen Friedenskreisen mit, ist an einem illegalen Radiosender und an der Herausgabe einer Untergrundzeitschrift beteiligt. Im Herbst 1989 ist sie in der Bürgerbewegung Neues Forum aktiv.

Kritik gegen das im

März 1982 verabschiede-

te Wehrdienstgesetz ist

nicht erlaubt. Ein illegal

im April verteiltes Flug-

blatt fordert das in der

DDR-Verfassung formu-

lierte Recht, Gesetze vor Verabschiedung zu dis-

kutieren.



Insgesamt unterschreiben 150 Frauen den Protest gegen das Wehrdienstgesetz und bilden die DDR-weit agierende Bewegung Frauen für den Frieden. Informationsstand der Frauengruppe während der Friedenswerkstatt 1983



Tina Krone in der Bildmitte während einer Friedenswerkstatt auf dem Gelände der Berliner Erlöserkirche

### Radiorauschen in Ost-Berlin

Deutsch-deutsche Rad	lopiraterie: Ende Oktobe	er strahitte der «Sichwarze	r Kanal- eine Sen
über Atomkraft is	1 Ost and West aus / Ei	n persönlicher Erlebnisb	ericht von drüben
Am Peritag, dan 31. Chanter, Allange van 23 Uhr, bei bei den mainen Misghaden der On Bertimer Britalens und Ormediteren gering den Rade. Zu Monte war nur ein Wassenfallen und Ormediteren gering den Rade. Zu Monte war nur ein Wassenfallen und der Schrischer Misspanender. 4. Bed. 3 beidberachte ungen. Prinzieht bermehrt im Radio-feitle. Abrugt besteht jent den der	ten ein Ding der Umniglichkeit. Technik-Freike erftereit nich einer ungereitsellichen Befarbleit, selfen bei der	Faccination mide as discreteffor. Its ican particles entered gar eacht and line-Wern-and War-un. Albits and line-Wern-and War-un. Albits delident between longer lines in 12 W fland springers, das deposition to the lines of 12 W fland springers, das deposition to the lines of 12 W fland springers, das depositions was AFN, Will-and Richford was principal and Richford was principal and Richford for Excellent data of the chainsenter of the deposition of the lines and the lines and the lines are extra deposition prompt. He are manufactured in the lines we extra demand to tend. Die part for Excellents are limited to the lines with the lines of the lines with the lines of the lines with the lines of the Sandard princip. Not before the lines with the lines of the lines with definition of the lines with the lines with lines and we don't principal and we don	and das entitionales are at Sender nicht in Wisse Berl er und Arbeital mit sinnere Ber und gegenschaften.  Wer helben in den norg Jahren off entitioner off entitions, off entitions before an entition, of we helde a sendere besteht in North gegenschaften werde ansonner besteht in North gegenschaften werde sind vir ger in den, wiel der und vir ger in den, wiel der und vergreiten, wiel des und sprengen wer wir der augen habeit an eine sich er heuten mit unter heiten der eine der einem proch der eine der e

Ein kleines Flugblatt geht im Oktober 1986 in Ost-Berlin von Hand zu Hand. Angekündigt wird der illegale Radiosender "Schwarzer Kanal". Die Produzenten sind Ostberliner Oppositionelle, unter ihnen Tina Krone. Das Programm wird von West-Berlin aus gesendet. Die ostdeutsche Geheimpolizei ist aufgeschreckt.



Seit 1985 engagiert sich Tina Krone im Friedenskreis Friedrichsfelde und ist an der Herausgabe der Untergrundzeitschrift "Friedrichsfelder Feuermelder" beteiligt. Ein von ihr formulierter Protest wird auf der Titelseite der Juni-Ausgabe von 1989 veröffentlicht.

### FORDERT VOLKSDISKUSSION

"Entwürfe grundlegender Gesetze werden vor ihrer Verab schiedung der Bevölkerung zur Erörterung unterbreitet. Die Ergebnisse der Volksdiskussion sind bei der endgültigen Fassung auszuwerten."
verfassung artikel 65 absatz 4 WIR BESTEHEN AUF UNSEREM DURCH DIE VER-FASSUNG GARANTIERTEN RECHT, UND FORDERN

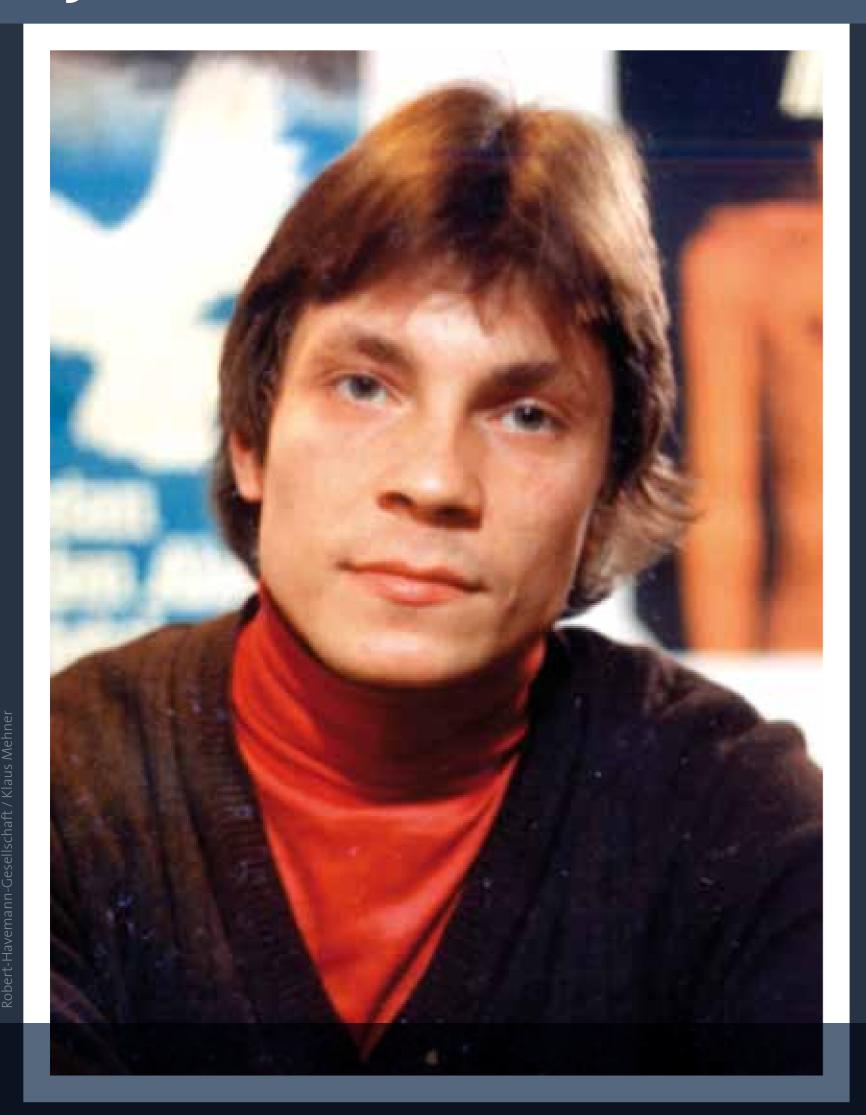
ÜBER DAS NEUE WEHRDIENSTGESETZ

BStU. MfS. BV Berlin XV 4345/82

EINE ERÖRTERUNG

### RALF HIRSCH

\* 1960



### "Uns hätte das Schweigen geschadet."



Rohert-Havemann-Gesellscha:

Bluesmesse in der Erlöserkirche 1983, Ralf Hirsch ist einer der Organisatoren. Die Bluesmessen finden von 1979 bis 1986 in Berliner Kirchen statt. Zeitweilig reisen 8000 bis 9000 Jugendliche aus der gesamten DDR an. Die steigende Attraktivität entspringt der Mischung aus Konzert, unkonventioneller Predigt, Gebet und kritischen Sketchen zu sonst in der DDR verschwiegenen

Problemen.



Robert-Havemann-Gesellschaft

Ralf Hirschs Engagement für die Friedensbewegung in der DDR lässt trotz Strafen und Repressalien gegen ihn nicht nach. Während einer Friedenswerkstatt auf dem Gelände der Berliner Erlöserkirche am 29. Juni 1986, 1. von rechts Ralf Hirsch

Observationsfoto des MfS vom 28. Au-

gust 1987. Ralf Hirsch (Bildmitte) und



andere Mitglieder der Initiative Frieden und Menschenrechte verteilen auf dem Alexanderplatz während einer Veranstaltung des staatlichen Verbandes der Journalisten eine kritische "Erklärung zur Arbeit der Massenmedien".

FDJ. Aber Fahnenappelle und Manöverspiele sind nicht seine Sache, darum tritt er nur wenige Monate später wieder aus. Ein Jahr später bekommen er und seine Freunde für das Verteilen von Flugblättern gegen die Wehrpflicht die ganze Härte der Staatsmacht zu spüren. Ralf Hirsch wird 1976 in den Jugendwerkhof Hummelshain eingewiesen. Er verweigert die Arbeit und muss zur Strafe für sechs Monate in den geschlossenen Jugendwerkhof Torgau. Die Jugendlichen sind permanent Drill und Gewalt ausgesetzt, sollen lernen, widerspruchslos zu gehorchen. Nach seiner Entlassung im Jahr 1978 erhält Ralf Hirsch den diskriminierenden Ausweis PM 12, er muss sich wöchentlich beim Rat des Stadtbezirks melden und darf ohne Erlaubnis Berlin nicht verlassen. Doch alle Disziplinierungsversuche

ie seine Mitschüler wird der

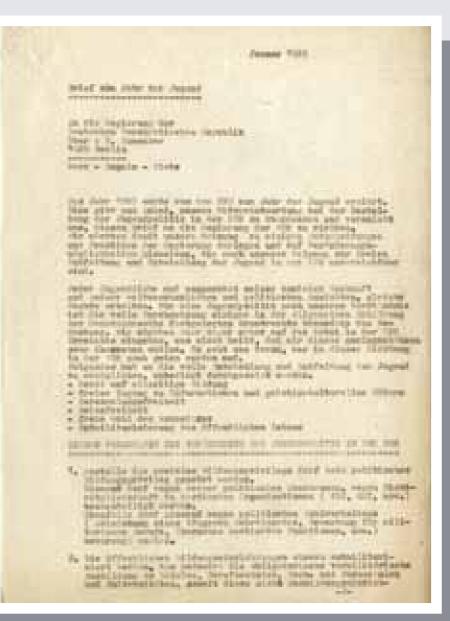
14-jährige Ralf Hirsch Mit-

glied im staatlichen Jugendverband

scheitern. Er engagiert sich nun erst recht, arbeitet im Friedenskreis der Berliner Samaritergemeinde mit, ist an der Organisation der bald landesweit bekannten Bluesmessen beteiligt. In seiner konsequent antimilitaristischen Haltung bestärkt, verweigert Ralf Hirsch 1982 den Dienst an der Waffe und geht als Bausoldat zum Militär. Maßgeblichen Anteil hat Ralf Hirsch an der Gründung der Initiative Frieden und Menschenrechte, er ist einer der Sprecher der Oppositionsgruppe und Mitherausgeber der illegalen Zeitschrift "Grenzfall". 1988 wird Ralf Hirsch verhaftet und in die Bundesrepublik ausgewiesen.



Robert-Havemann-Gesellschaft / Peter Rölle



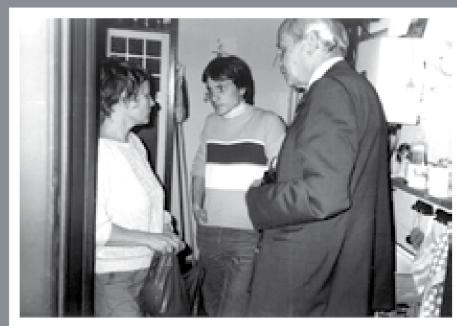
Robert-Havemann-Gesellschaft

Im 1985 von der UNO ausgerufenen Jahr der Jugend nehmen sich Ralf Hirsch und seine Freunde das Recht, in einem Brief an die Regierung der DDR radikale Veränderungen anzumahnen. Mit der Forderung nach der Entmilitarisierung des öffentlichen Lebens, nach Versammlungs- und Reisefreiheit greifen sie grundsätzliche Pfeiler des Selbstverständnisses der Diktatur an.



Robert-Havemann-Gesellschaft

Da die Autoren des Briefes zum Jahr der Jugend nicht ins westliche Ausland reisen dürfen, verliest Petra Kelly ihn stellvertretend auf einer Friedenskonferenz in Amsterdam. Dafür wird sie im Westen massiv kritisiert, die jungen DDR-Oppositionellen Ralf Hirsch und Peter Grimm jedoch bedanken sich. Sie betonen, dass die Öffentlichkeit im Westen sie vor Verhaftung schützt.



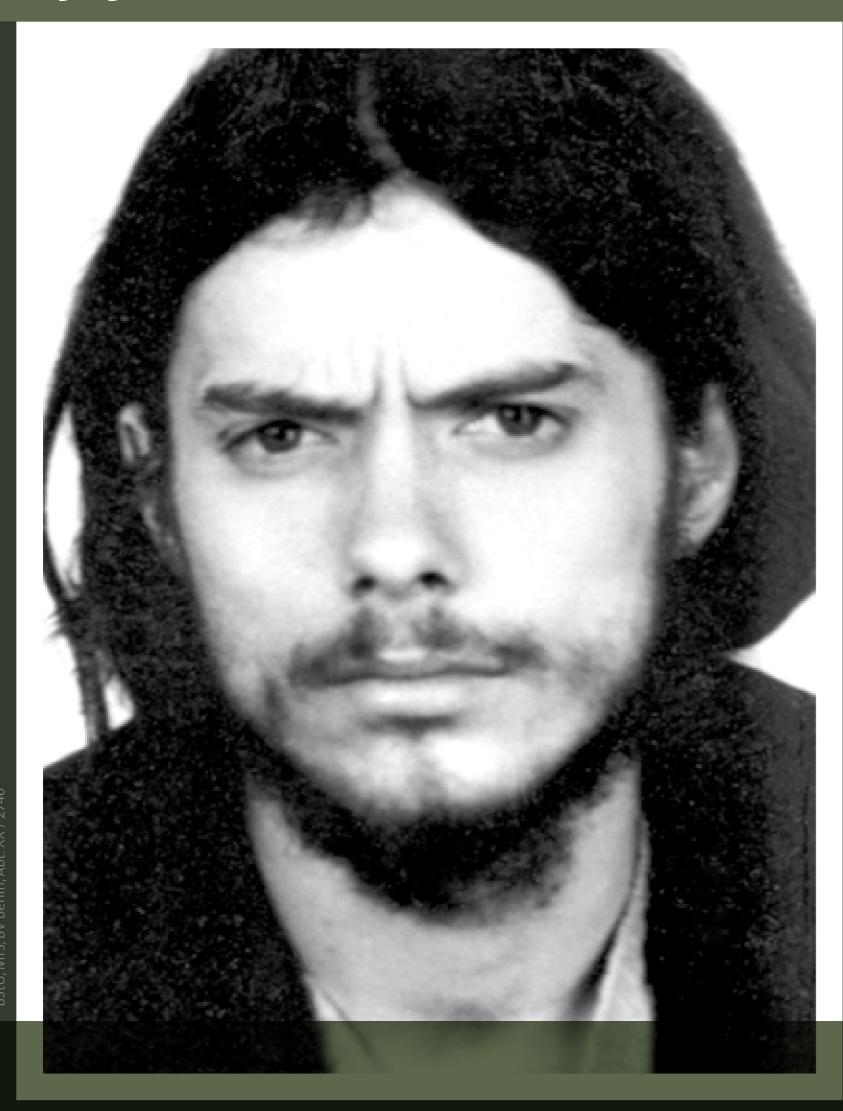
Robert-Havemann-Gesellschaft

Gert Bastian im Gespräch mit Ralf Hirsch und Bärbel Bohley (von rechts). Petra Kelly und Gert Bastian gehören zu den wenigen westdeutschen Politikern, die Oppositionelle in der DDR besuchen und diese unterstützen.

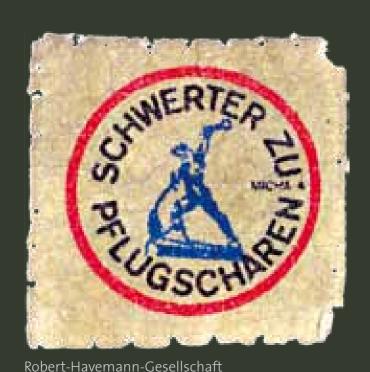
Der "Grenzfall" ist eine illegal erscheinende Publikation. Die erste Nummer wird auf der Friedenswerkstatt in der Berliner Erlöserkirche am 29. Juni 1986 präsentiert. Insgesamt erscheinen 17 Ausgaben.

## CHRISTIAN HALBROCK

\* 1963



"Wir müssen das Informationsmonopol des Staates unterhöhlen."



Weil Christian Halbrock einen solchen Aufnäher am Parka trägt, darf er während seiner Berufsausbildung das Schulgebäude nicht mehr betreten. Die Staatssicherheit beschlagnahmt schließlich Parka samt Aufnäher.

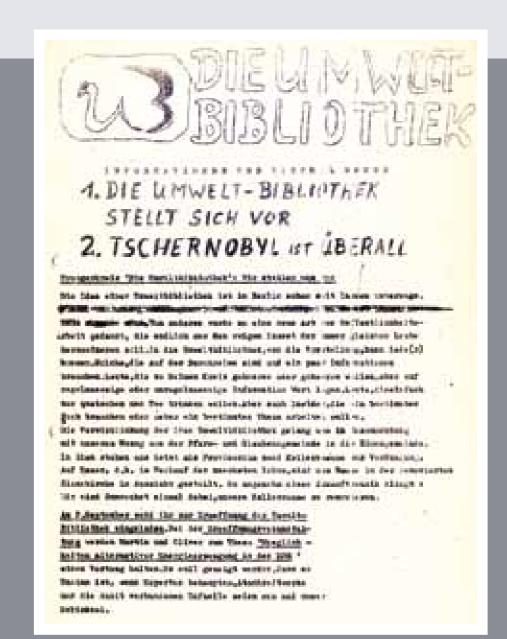


Robert-Havemann-Gesellschaft / Johannes Beleites

Der Bitterfelder Kreisjugendpfarrer und Michael Beleites (links) organisieren diesen öffentlichen Protest am 19. Mai 1984 gegen die Umweltzerstörung im Chemiegebiet. Christian Halbrock (mit Mundtuch in der Bildmitte) gehört zwei Jahre später zu den Initiatoren der Ostberliner Umwelt-Bibliothek.

n Belitz unweit von Rostock wächst Christian Halbrock in einer evangelischen Pfarrersfamilie auf. Politik spielt im Elternhaus eine große Rolle, es hat eine kritische Einstellung zur DDR. 1980 beginnt Halbrock eine Ausbildung zum Elektromonteur, nachdem ihm die Zulassung zum Abitur verwehrt worden ist. Weil er seine pazifistische Haltung mit einem "Schwerter zu Pflugscharen"-Aufnäher kenntlich macht, ist sein Berufsabschluss in Gefahr. Denn in allen staatlichen Bildungseinrichtungen wird Kritik an der Militärpolitik der SED unterdrückt und verfolgt. Erste Kontakte zu Umweltaktivisten knüpft Halbrock 1982, beteiligt sich an Aktionen gegen Umweltzerstörungen in der Chemieregion Bitterfeld-Wolfen und durch den Autobahnbau bei Schwerin, nimmt an Fahrrad-Demos in Berlin teil. Es reicht ihm nicht, nur in konspirativen Zirkeln zu diskutieren. Er sucht die Öffentlichkeit, will handeln, die Menschen in der DDR über Missstände informieren und für den Protest mobilisieren. 1986, im Jahr der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, gründet Halbrock Gleichgesinnten die Umwelt-Bibliothek in Ost-Berlin (UB). Pfarrer Simon von der Zionskirchgemeinde stellt dafür seinen Keller zur Verfügung. Es entsteht eine öffentlich zugängliche Bibliothek, die in der DDR verbotene Bücher sammelt und bereitstellt. Veranstaltungen werden organisiert und regelmäßig Informationsschriften in kleinen Auflagen herausgegeben. Das vom Staat bekämpfte Oppositionszentrum be-





Robert-Havemann-Gesellschaft

Erste Ausgabe des Informationsblattes der UB. Über Ursachen und Folgen des Super-GAUs von Tschernobyl 1986 wird in der DDR offiziell so gut wie nicht informiert. Die Ostdeutschen sind höchst beunruhigt, fragen nach möglichen Verhaltensweisen und sicheren Lebensmitteln. Die UB stellt Daten und Fakten zusammen und führt Veranstaltungen zu diesem Thema durch.



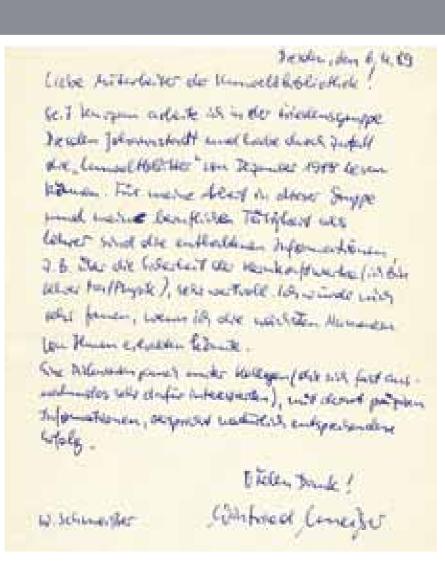
Robert-Havemann-Gesellschaft / Ann-Christine Jansso

Im Galerieraum können Besucher Kaffee trinken und Ausstellungen sehen, die in der DDR sonst nicht gezeigt werden. Staatsanwalt und Geheimpolizei führen im November 1987 eine Razzia durch und verhaften mehrere Mitarbeiter.



Robert-Havemann-Gesellschaft / Dirk Mol

Solidaritätsaufruf von Dirk Moldt für die inhaftierten Mitglieder der Umwelt-Bibliothek. Aus Ost und West treffen Verbundenheitserklärungen ein, Papier- und Bücherspenden folgen. Die Oppositionsgruppe ist auf einen Schlag bekannt und es kommen immer mehr Besucher.



Robert-Havemann-Gesellschaft

Das Interesse an Umweltthemen nimmt zu, wie der Brief eines Lehrers zeigt. Er schreibt mit Namen und Adresse. Ende der 1980er Jahre wird die Angst vor der allmächtigen SED langsam überwunden.

### EVELYN ZUPKE

\* 1962



"Das ganze Bildungssystem in der DDR ist verlogen und scheinheilig."

Belin den 13.5,89 Oberbürgermeitler Herr Kvark Magishart Evelyn Zopka Hitaritanian de 20123 Betriffet Behinderung bei zu. Walnuch munn die Redoles and Labourness on the Hat Substance the attended in Miller Land Hart. Her. Short been ter bei Breake thin to 44 " the found all much in Test this Charle becomes Weiffernes em , im tou the other thelies Auszahlung ster Shimmaket was to "how feel mountained to work our grays, Tell solle ber 12 " Her worden soud werde Edward energeleasen Wen AZ ster when executed there Expected many single will be the care Engine of the Schoole benedier, was in the questioner In gelongen Derre Enging alterchangs music unt this sersing the interpretation blacker, we the court tilings Plantine materite Boren sine blaster brounds it brokens Her , were sich with their Going you down broughtilled school roves Personer behanden the vorter due Haystingung the heir producted intitles are then the Verytolithe and Emilias of

Robert-Havemann-Gesellschaft

Wahlhelfer sind an der Manipulation der Wahlen beteiligt. Evelyn Zupke wird die Beobachtung der Wahlstimmenauszählung verweigert. Sie beschwert sich am 13. Mai 1989 beim Oberbürgermeister Erhard Krack, der als führender Funktionär der Staatspartei SED gleichzeitig Vorsitzender der Wahlkommission in Ost-Berlin ist.

In Binz auf der Insel Rügen geht Evelyn Zupke zur Schule, eine Schülerin mit guten Noten und Pionierhalstuch. Während der Abiturzeit wird ihr Verhältnis zur DDR kritischer. Als ein Mitschüler seine Zusage für eine Offizierslaufbahn zurückzieht, soll er von der Schule fliegen. Evelyn Zupke und ihre Freundin setzen sich als Einzige für ihn ein – gegen alle anderen. Sie verzichtet auf ein Studium, die geforderte politische Anpassung ist ihr zuwider. Stattdessen arbeitet sie in einem Ferienheim.

Dass Evelyn Zupke an den Kommunalwahlen 1984 nicht teilnehmen will, daraus macht sie keinen Hehl. Der Heimleiter will sie umstimmen, sie bleibt bei ihrer Haltung. Schikanen am Arbeitsplatz folgen und Evelyn Zupke bewirbt sich um eine Ausbildung zur Heilerzieherin bei der Kirche. 1987 geht sie mit ihrem Sohn nach Berlin, arbeitet in einer Tagesstätte für schwerstbehinderte Kinder und engagiert sich im oppositionellen Weißenseer Friedenskreis.

Ihr Thema bleibt der immer wiederkehrende Wahlbetrug in der DDR. Gezielt bereitet sich der Friedenskreis auf die Kommunalwahlen am 7. Mai 1989 vor. Die Stimmen in den Wahllokalen werden öffentlich ausgezählt. Oppositionelle organisieren, dass die Auszählungsergebnisse aus möglichst allen Weißenseer Wahllokalen notiert und zusammengetragen werden. Die Aktion glückt. Als die SED-Zeitungen ihre offiziellen Wahlergebnisse veröffentlichen, steht der Betrug fest und Evelyn Zupke stellt eine Strafanzeige wegen Wahlbetrugs.

Schon Monate vor der Wahl informiert

der Weißenseer Friedenskreis in Veran-

staltungen über die Aktion am 7. Mai

1989. Zahlreiche Verbündete unter-

stützen das Vorhaben und verfolgen

die Auszählung der Stimmzettel.

Rohert-Havemann-Gesellschaft / Sieghert Schefke

Mitglieder des Weißenseer Friedenskreises (von links): Ralf Sköries, Evelyn Zupke, Beate Pankow, Gunther Seifert (Stasi-Spitzel), Klaus Kupler, Frank Pfeifer. Die Oppositionsgruppe ist mit ihren Aktivitäten maßgeblich an der Revolution 1989 beteiligt.



Nicht nur in Berlin, auch in Dresden, Leipzig, Rostock und anderen Städten weisen Oppositionsgruppen den Wahlbetrug nach. In der illegalen Publikation "Wahlfall" werden die Zahlen von Bürgerrechtlern dokumentiert und verbreitet.

Robert-Havemann-Gesellschaft

### Ost-Berliner sprechen von Wahlfälschung

In der DDR Nein-Stimmen unterschlagen?

BERLIN, 8. Mai. Den Vorwurf der Wahlfatschung haben am Tag nach der Kommunalwahl in der DDR mehrere Ost-Berliner Friedens- und Umweltgruppen erhoben. Sie kamen aufgrund eigener Zusammenzählungen der offiziell festgestellten Endergebnisse in einzelnen Ost-Berliner Stadtbezirken zu erhoblich höheren Anteilen von Nein-Stimmen als offiziell bekanntgegeben worden war.



prigration, and Join Maydones or market seekling. Six and out "cores." In the control of the con

Frankfurter Rundschau, 8. Mai 198

Westdeutsche Korrespondenten greifen die Angaben der Oppositionellen auf und berichten über den Wahlbetrug in der DDR, wie Karl-Heinz Baum in einem Artikel der "Frankfurter Rundschau". Aus den Berichten des Westfernsehens und Westradios erfahren die Ostdeutschen vom Nachweis der Manipulationen.



pert-Havemann-Gesellschaft/Hans-Jürgen Röder

Nach der Wahl wird an jedem 7. eines Monats in Berlin gegen den Wahlbetrug protestiert, hier die erste Demonstration am 7. Juni 1989 vor der Berliner Sophienkirche. Drei Monate später werden mitten auf dem Alexanderplatz Demonstranten von der kommunistischen Geheimpolizei brutal festgenommen.



Robert-Havemann-Gesellschaft

Die einzige freie Volkskammerwahl in der DDR findet am 18. März 1990 statt. Evelyn Zupke ist Mitglied der Wahlkommission.

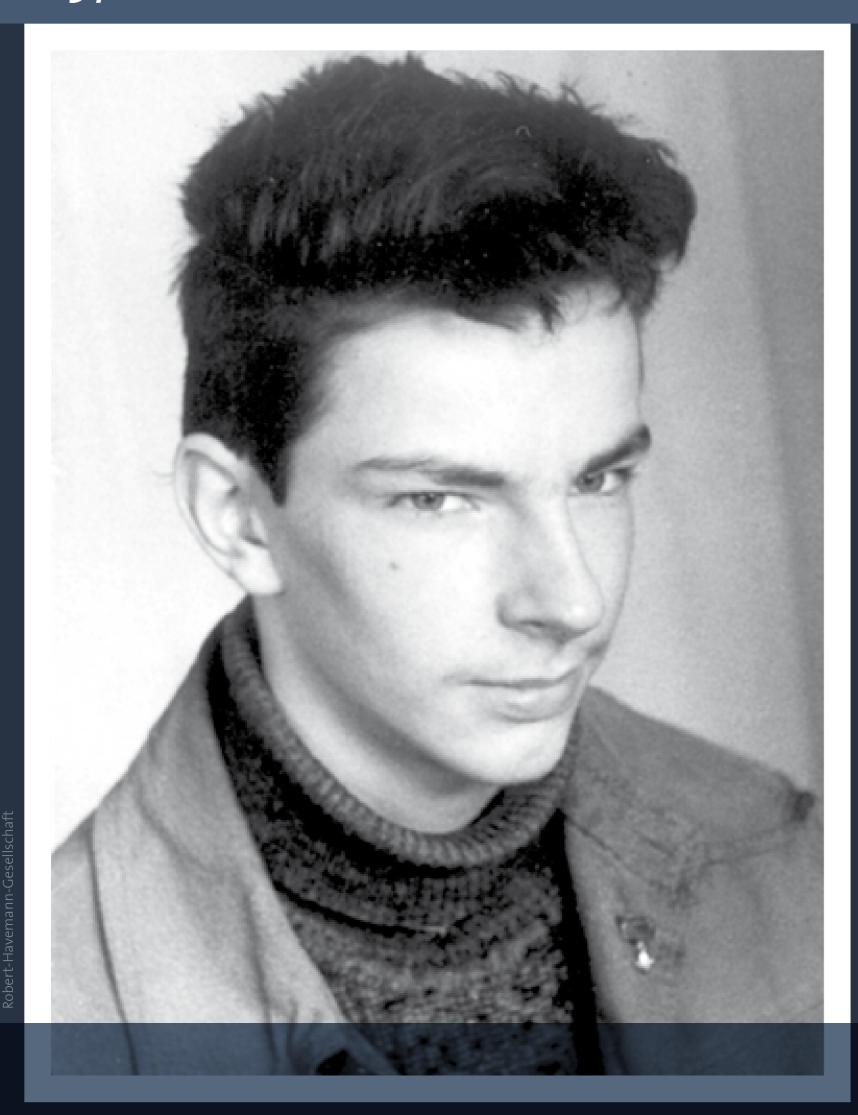
Der Friedlinskutis Viißernson lautein cams 2.1.4. 1889 um 2.00 im Heinrich Groot Zentumm, Am Berl 17 (nihrs-Bhy Wortenbergnen strißen Bahmensthaltestelle Zingster Str Linie 70,16; 20,63)

Thema: Zur Wahrnehmung
der staatsbürgerlichen Rechte
hinsichtlich der Kommunalwahl 1889
- Kontrolle der Wahl durch den
Bürgerin zur Oraktischen Ver-

Robert-Havemann-Gesellschaft

## FRANK EBERT

\* 1970



"Bleibe im Lande und wehre dich täglich."

Makin II der Jedonome . I bin mit. . Probit Frages file winteredther His dear heartines New Y-Length for terretires the annual surface, our let us bestiese Back creecht bear. an also war too, well him he say Pringerenary wellies Instantin verweigers ich landler unth die engage. Zrucal Via his so so Three Frabaultan T. Inh moreotonics such dean the assessment Trace; find file bereit thericapt Importeelists Frages on beententire oury appropriate ou proffee ? Attract Teb Min slicht bereit Frages poplicher det en begeberren. Neity Kirk plotts such attention nights weight desk sug-Ten tie der Weiner, des gebildie anamget in met imptempequent duch enters animiset series, let hete Magbesiglishe Arthirentee much school settleben. France Haine his but don alemminguists profiffed 7. Teh habe about coptlition. Seh benie helms Tublleryfulfu Proper Bet Thise worden part Dattel Progetonien and eleganouse. weber stantes diese T. Atlent the below Tetral lages to der Seile, on Lab deter eingropeers were Proces Purbon lie audiodrowys, Sch Alex to vericome See. Toru Name2 trapes of hemotical law 7 ANTELL POINT GOT MAY MAD BEEN BEEN TALL. Traces Words takes the glot der Suffitzeng miderweist ? Autout Data take adole with powers, his young her has approved and the James waynes our wanted ten. Mr wards ago land herefogodrinkt ask hat make darum hitten, had die Eund woo exiser Aspis associat viri. Frank Mit swinter selveres Ferenses serve his and see then ? RESEAR Date were blere bed the assume. Izniti Pileben Ziel Chette die Decementanit 7. Attend the fit enter and three, veresimers but on alles Frague Hie Assungs. Vertice bettern Leb jupict, dad verces dainle our layels all their objectedly engine, hence you les flantesargumen balancekal Banktiem erfolgten

BStU, MfS, Ast Berlin, KD Prenzlauer Berg, 7271, Bl. 134

Am 7. September 1989 demonstriert Frank Ebert auf dem Berliner Alexanderplatz gegen den Wahlbetrug und wird verhaftet. Das Verhörprotokoll der Staatssicherheit zeigt: Einschüchtern lässt er sich nicht.



BStU, MfS, HA XX / Fo / 59, Bild 8

Papier ist immer knapp. Jeder, der in der DDR mehr als zwei Pakete Schreibmaschinenpapier kauft, macht sich verdächtig. Vervielfältigungsgeräte und Farben kommen illegal aus dem Westen. Die Einfuhr ist verboten. Einzelne Korrespondenten und Diplomaten setzen sich über das Verbot hinweg.



Robert-Havemann-Gesellschaft

Neben den Publikationen der Umwelt-Bibliothek, wie "Umweltblätter" und "telegraph", druckt Frank Ebert im Herbst 1989 zudem die Flugblätter und Erklärungen anderer oppositioneller Gruppen, Bürgerbewegungen und Parteien in Tausenden Exemplaren.

Frank Ebert ist ein rebellischer Schüler. Er weigert sich, im Unterricht den Wurfwinkel einer Handgranate zu berechnen, auf seinem Hausaufgabenheft steht "Schwerter zu Pflugscharen". Mit 14 zieht er zu seiner älteren Schwester, die in der Hallenser Oppositionsszene aktiv ist. Während der Lehre tritt Frank Ebert aus dem Jugendverband FDJ aus, weil er nicht zur Kampfreserve der SED gehören will.

Von der Ostberliner Umwelt-Bibliothek hört Frank Ebert aus den Westmedien. Nach seinen ersten Besuchen hilft der 18-Jährige dort zunächst im Café und baut Ausstellungen auf. Später druckt er im Keller Untergrundzeitschriften und Flugblätter. So ist er an der Entstehung der Dokumentation "Wahlfall" beteiligt, die dem SED-Regime Wahlfälschungen nachweist. Monatlich trifft sich eine kleine Gruppe junger Leute auf dem Alexanderplatz, um gegen den Betrug bei den Kommunalwahlen im Mai 1989 zu protestieren. Dreimal wird Frank Ebert dabei festgenommen.

Als ab September 1989 in Leipzig, Dresden und anderen Städten die Proteste auf der Straße zunehmen, werden immer mehr Menschen verhaftet. Frank Ebert organisiert deshalb mit Freunden Anfang Oktober eine Mahnwache in der Ostberliner Gethsemanekirche. Sie fordern die Freilassung aller politischen Gefangenen in der DDR. In den folgenden Tagen versammeln sich täglich Tausende Menschen in der Kirche. Vor der Kirche ziehen Sicherheitskräfte auf. Die Gethsemanekirche wird zu einem Brennpunkt der Friedlichen Revolution.



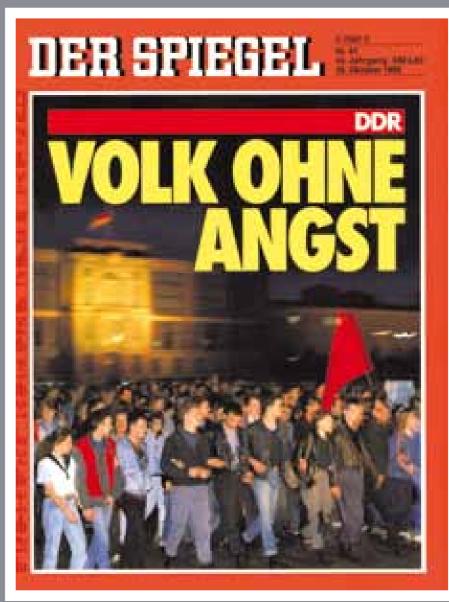
Caro / Jandk

In den ersten Oktobertagen 1989 wird die Gethsemanekirche zum Informationszentrum. Am Telefon treffen rund um die Uhr Berichte von landesweiten oppositionellen Aktivitäten und Verhaftungen ein. Übergriffe der Staatsmacht werden in Gedächtnisprotokollen dokumentiort



picture-alliance/dpa/Wolfgang Kum

Egon Krenz, erst wenige Tage neuer SED-Führer, wird von seinen Vasallen am 24. Oktober 1989 als Staatschef eingesetzt. Viele Ostdeutsche sind damit nicht einverstanden. Am selben Tag protestieren vor dem Staatsratsgebäude in Ost-Berlin Tausende dagegen. Im Bild Frank Ebert mit Fahne



Der Spiegel, 30. Oktober 1989

Im Herbst 1989 gehen in der ganzen DDR erst Hunderte, dann Tausende und schließlich Hunderttausende Ostdeutsche für Bürger- und Menschenrechte auf die Straße und zwingen schließlich das SED-Regime in die Knie. Frank Ebert (unter der roten Fahne) ist dabei.

Beid 1990 verschli an der Bes Besetzer erzw nen Opfer des S

Beide deutschen Regierungen wollen im Sommer 1990 die Stasi-Akten auf Jahrzehnte im Bundesarchiv verschließen. Frank Ebert beteiligt sich im September an der Besetzung des Stasi-Akten-Archivs in Ost-Berlin. Die Besetzer erzwingen die Öffnung der Akten und bis heute können Opfer des SED-Regimes Einsicht in die Unterlagen der DDR-Geheimpolizei nehmen.



### IN DER DDR

### **Robert-Havemann-Gesellschaft**

Die Robert-Havemann-Gesellschaft e. V. dokumentiert und vermittelt die Geschichte und die Erfahrungen von Opposition und Widerstand gegen die kommunistische Diktatur. Basierend auf dem Archiv der DDR-Opposition, das sie verwaltet, forscht sie zum Thema, gibt historisch-politische Publikationen heraus, erarbeitet Ausstellungen, vermittelt Zeitzeugen und ist in der politischen Bildung aktiv. Im Archiv liegen u. a. die Nachlässe von Robert Havemann, die Unterlagen des Neuen Forums, der Initiative Frieden und Menschenrechte, der Umwelt-Bibliothek Berlin, des Unabhängigen Frauenverbandes, vieler Runder Tische der Friedlichen Revolution sowie zahlreiche Bestände von DDR-Oppositionellen. > www.havemann-gesellschaft.de

### **Bundesstiftung Aufarbeitung**

Die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur befördert die Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Folgen der kommunistischen Diktaturen, der deutschen und europäischen Teilung sowie ihrer Überwindung. Sie wurde 1998 vom Bundestag gegründet und hat seitdem mehr als 33 Millionen Euro Fördermittel bundesweit an rund 2400 Projekte vergeben. Sie verfügt über eine Bibliothek und ein Archiv und tritt mit eigenen Veranstaltungen und Publikationen an die Öffentlichkeit. Die Bundesstiftung steht für eine pluralistische Geschichtsdebatte und wirkt mit ihrer Arbeit der Verklärung der SED-Diktatur entgegen. Www.stiftung-aufarbeitung.de

### Zeitzeugenportal

Über das Online-Portal www.zeitzeugenbuero.de ist es möglich, in Kontakt zu Akteuren aus Opposition und Widerstand zu treten. Man findet dort weiterhin Gesprächspartner zu zentralen Themen der deutschen Teilung und Einheit. In das Portal werden kontinuierlich neue Zeitzeugen aufgenommen, die Auskunft darüber geben können, wie Jugendliche sich dem SED-Regime widersetzten.

### Jugendopposition im Internet

Die Ausstellung **Jugendopposition in der DDR** wird flankiert durch ein umfangreiches Internetangebot der Robert-Havemann-Gesellschaft e. V. sowie der Bundeszentrale für politische Bildung. Zu den in der Ausstellung porträtierten Personen und ihren Aktivitäten werden zahlreiche weiterführende Materialien angeboten. Fotos, Dokumente, Filme und Zeitzeugenberichte vermitteln anschaulich und emotional die Situation und die Hoffnungen junger Menschen in der DDR. Unterrichtsmaterialien, anschauliche Texte, Begriffserklärungen und Biografien komplettieren das Angebot. Das mit dem Grimme Online Award ausgezeichnete multimediale Angebot eignet sich besonders für den Einsatz in Schulen und Bildungseinrichtungen.

\* www.jugendopposition.de

### **Impressum**

Die Ausstellung **Jugendopposition in der DDR** wurde von der Robert-Havemann-Gesellschaft e. V. initiiert und realisiert. Die Projektleitung lag bei Tom Sello, Konzept und Texte kamen von Stefanie Wahl (wahl\_büro Berlin, www.wahl-buero.de / www.erinnerungslabor.de), Recherche und Redaktion übernahm die Robert-Havemann-Gesellschaft. Die Gestaltung der Ausstellung wurde von Thomas Klemm (Agentur für Gestaltung & Realisierung, Leipzig, www.thomasklemm.com) ausgeführt.

Herausgegeben wird die Ausstellung gemeinsam von der Robert-Havemann-Gesellschaft e. V. und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

### Bildnachweis

Trotz sorgfältiger Nachforschungen konnten nicht alle Rechte-Inhaber ermittelt werden. Diese haben die Möglichkeit, sich an die Robert-Havemann-Gesellschaft e. V., Schliemannstraße 23, 10437 Berlin, zu wenden.





Eine Ausstellung der Robert-Havemann-Gesellschaft e.V. und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



